

Bote von der Ybbs.

Er scheint jeden Samstag.

Bezugspreis mit Postverendung:

Ganzjährig K 8.—
Halbjährig „ 4.—
Vierteljährig „ 2.—
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung:

Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vierpaltige Petitzelle oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen.
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Am.**

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 46.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag, den 18. November 1911.

26. Jahrg.

Süben und drüben.

Ein paar Jahre sind vergangen, seit der deutsche Kaiser das stolze Wort aussprach: Marokko darf kein Tunis werden!

Und jetzt? Heute ist Marokko genau so wie Tunis eine französische Provinz, ist der Einfluß des deutschen Reiches daselbst vollkommen ausgeschaltet.

Und Deutschlands Diplomatie bemüht sich eifrig, die Anerkennung der vollständigen Ueberantwortung Marokkos an Frankreich durch die übrigen Mächte zu erwirken.

Was hat Deutschland für die Aufgabe seiner Stellung in Marokko erhalten? Handelsfreiheit dort, die es ohnehin hatte, und ein Stück Land in Zentralafrika, dessen Wert mindestens zweifelhaft ist und das es überdies nur gegen — wenn auch geringfügige — Landabtretungen und mit sehr lästigen Rechten Frankreichs belastet bekam. Ein wenig fruchtbares, äußerst dünn bevölkertes, von der furchtbaren Schlafkrankheit in ärgster Weise heimge suchtes Land, dessen Ausbeutung auch noch zum größten Teile verträglich französischen Gesellschaften zusteht.

Da darf es nicht wundernehmen, wenn sich gegen dieses Abkommen in ganz Deutschland ein Sturm der Entrüstung erhob und wenn bei der Besprechung im deutschen Reichstage, dem es zur Kenntnisnahme vorgelegt wurde, seitens nahezu aller Parteien der Volksstimme unumwunden Ausdruck gegeben wurde.

Namentlich wurden auch Stimmen laut, welche energisch forderten, daß derart weitreichende Verträge, welche sogar eine Abtretung deutschen Gebietes enthalten, der Volksvertretung nicht nur zur Kenntnisnahme, sondern auch zur Genehmigung — das bedeutet unter Umständen auch Ablehnung — vorzulegen seien. Tatsächlich hat auch die Reichsregierung für die Zukunft diesbezügliche Zusagen gemacht.

Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin, zu bedauern, daß in Oesterreich jedes Forum zur Ueberwachung und Kritik der auswärtigen Politik fehlt. Der Minister des Auswärtigen erscheint nur vor den Delegationen, diesem unzweckmäßigen Körper, der nur für die

Bewilligung der militärischen Forderungen da ist und dieser seiner Aufgabe durch loyales Ja-Sagen im Interesse der „Großmachstellung“ gehoramt nachkommt.

Von einer herzhaften Kritik unserer auswärtigen Politik kann in diesem Körper offenbar keine Rede sein.

Eine eigentümliche Beleuchtung erhielt die auswärtige Politik des Deutschen Reiches dadurch, daß der deutsche Kronprinz zu der Debatte über das Marokko-Abkommen eigens von Danzig nach Berlin reiste und mit seinem Bruder den Verhandlungen als Zuhörer beiwohnte.

Er bekundete sein außerordentliches Interesse dadurch, daß er den Ausführungen jener Redner, welche den Vertrag aufs Schärfste bekämpften, lebhaften Beifall zollte und damit deutlich zu erkennen gab, er sei mit der Politik der Regierung, also seines Vaters, keineswegs einverstanden.

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß ein derartiges Hervortreten eines Thronfolgers eine grobe Ungehörigkeit ist, und dem deutschen Kronprinzen dürfte das Angehörige seines Vorgehens auch eindringlich vorgehalten worden sein.

Und doch könnte uns Deutschösterreicher ein Gefühl des Neides erfassen, wenn wir diese Kundgebung betrachten. Da hat sich doch, wenn auch in unrichtiger Form, gezeigt, daß in der Brust des jungen Mannes, der dem Throne zunächst steht, dasselbe Empfinden lebt, wie in den Herzen seiner künftigen Untertanen: kraftvolle Begeisterung für des deutschen Volkes Größe und Ehre.

Könnten wir glauben, daß jemals ein Thronfolger in Oesterreich für unser deutsches Volk, ja für das Volk überhaupt, in die Schranken treten werde, daß er es wagen könnte, sich in Uebereinstimmung mit dem Volksempfinden einen noch so zähen Widerspruch gegen volksfeindliche Maßnahmen der Regierung zu erlauben, wir würden wahrhaftig beruhigter in die Zukunft schauen.

Aber der nächste Thron-Anwärter ist in den Händen einer feudal-slawisch-klerikalen Klique, der zweitnächste — auch ein künftiger „deutscher Fürst“ — hat seinen Lebensbund in französischer Zunge geschlossen und den welschen Spruch des Priesters über sich ergehen lassen.

Und der größte Teil der Vertreter unseres Volkes buhlt schweifwedelnd um die Gunst unserer nationalen Gegner, kommt ihren Wünschen halbwegs entgegen, um —

regierungsfähig zu bleiben, d. h. die Verantwortung für deutschfeindliche Maßregeln mittragen zu dürfen. Wohin soll das führen?

Politische Rundschau.

Der neue Unterrichtsminister. Noch vibriert in den Herzen der freiheitlich gesinnten Jugendbildner Oesterreichs die schäumende Freude über den krachenden Zusammenbruch der christlichsozialen Partei bei den Juniwahlen. Wie ein Aufatmen nach einem häßlichen Alpdruck, so ging es damals durch ihre Reihe. Man muß nur am Tage nach der Stichwahl gesehen haben, wie selbst in den Augen verknöchert alter Schulmänner ein frohes Leuchten lag. Nun mußte alles anders werden, nun mußte jede Knebelung freiheitlicher Gesinnung aufhören. Aber in Oesterreich kommt es immer anders. Zu Allerseelen wurde Graf Stürgkh, der schon längst den klerikalen Bestrebungen als Unterrichtsminister ein willig Werkzeug gewesen, Ministerpräsident und zum erstenmal seit dem Bestande der Verfassung ein ausgesprochen klerikal gesinnter Kirchenrechtslehrer, Sektionschef Max Hussarek von Heinlein, Unterrichtsminister. Mit einem recht ausgiebigen Ruck wurde wieder einmal, wie es in Oesterreich schon zur liebgewordenen Tradition gehört, das Staatsschiff nach rechts gerissen. Nun wären wir also bei einem klerikalen Unterrichtsminister, der seine feinerzeitige Ernennung zum Professor des Kirchenrechtes an der Wiener Universität nur dem zugestimmten Votum der klerikalen Behörde verdankt. Davon nur nebenbei, daß einem Konservativen strengster Observanz so auch gleichzeitig die Reform unserer Mittelschulen anvertraut ist, ein Werk, das unter Märcel mit kühnem Griff angepackt und unter Stürgkh den mannigfachsten Schwankungen und Experimenten ausgesetzt war. Heute preßt sich wohl auf aller Lippen die Frage: Wird nun Schwarz Trumpf werden? Warum es zu dieser schroffen Wendung kam ist kurz berichtet. Klerikale Blätter melden, daß Hussarek bereits mehrfach als Anwärter für das Unterrichtsministerportefeuille genannt wurde, daß aber bedauerlicher Weise die durchaus gerechtfertigte Ernennung eines katholischen Gelehrten als Unterrichtsminister für das katholische Oesterreich bisher noch stets

Kleine Geschichten.

Aus Serbien.

I.

Am 14. Mai d. J. lud der englische Gesandte in Belgrad den serbischen Hochadel zu einem Festsouper ein. Alle Edlen auf „witsch“ kamen mit ihren Frauen, und an der reich besetzten Tafel herrschte bald fröhliche Stimmung.

Ich weiß nicht wie, kam das Gespräch auf einen schönen Diamantschmuck, den die Frau Gesandtin aus Paris mitgebracht hatte, und die Herren interessierten sich fast ebenso für das französische Meisterwerk der Juwelierkunst wie ihre Frauen.

Geschmeichelt durch manches enthusiastische Wort, ließ sich Lady P. bewegen, den Schmuck zur Ansicht herumzureichen. Er lag in einer silbernen Schale gebettet und ging von Hand zu Hand und bestach durch seinen Glanz die Abrahamowitsch und Samowitsch.

Durch irgend einen Zufall erlosch für kurze Augenblicke das elektrische Licht. Als es wieder aufflamnte, hielt der letzte Bewunderer die leere Schale in der Hand.

Der Schmuck war verschwunden. Um Gottes willen! Sogar in den Kreisen dieses hohen Belgrader Adels herrschte die peinlichste Stimmung, als man den Verlust wahrte.

Abrahamowitsch sah forschend auf Samowitsch und Samowitsch auf Gregorowitsch.

Was ist nur das, um des Allmächtigen willen? In welche Tasche ist der Schmuck verschwunden?

Jeder rief Gott zum Zeugen seiner Unschuld an, und alle begannen, feierliche Schwüre zu murmeln.

Der Gesandte Lord P. war ein kluger und besonnener Mann, dem es an Humor nicht fehlte.

„Ich bitte,“ sagte er, „ich bitte einen hohen Adel, sich über das Ereignis nicht zu beunruhigen. Man hat

mir nur eine Lehre geben wollen, daß es vielleicht nicht angebracht war, mit Diamanten zu prunken. Wer es auch war, der mir diese Lektion gab, er hat recht und klug gehandelt und einen vortrefflichen Scherz gemacht. Wir wollen nun das Licht nur auf wenige Sekunden auslöschen, und ich weiß, daß der Schmuck wieder in die silberne Schale gelegt werden wird.“

Alle atmeten erleichtert auf und jubelten dem weltgewandten Manne zu.

Ein Diener drehte das Licht ab und wieder auf.

Da war auch die silberne Schale verschwunden.

Abrahamowitsch sah den Samowitsch an und Samowitsch den Gregorowitsch.

II.

An einem Augusttage des Jahres 18. . . begab sich in Belgrad der französische Gesandte Vicomte M. zu dem serbischen Finanzminister.

Die beiden Herren unterhielten sich lebhaft miteinander über eine wichtige Handelsangelegenheit und schieden in bester Eintracht von einander.

Vicomte M. ging von da weg sogleich zum serbischen Kriegsminister, der im gleichen Hause seine Amtsräume hatte, und begann auch mit ihm ein wichtiges Gespräch.

Aber gleich zu Anfang wollte er auf die Uhr sehen, und wer beschrieb sein peinliches Erstaunen, als er merkte, daß sein goldener Chronometer abhanden gekommen war.

„Was haben Sie, teurer Graf?“ fragte der Kriegsminister.

„Mon dieu! Mon dieu!“ stammelte Vicomte M.

„Was geruhen Sie zu haben, Euer Hochwohlgeboren?“ fragte der Minister nochmals.

„Meine goldene Uhr!“

„Ihre Uhr?“

„Ist weg! Ist gestohlen!“

„So, so!“

„Aber ich bitte Sie, Excellenz, ich habe sie vor einer halben Stunde noch gehabt, als ich Ihren Finanzminister

besuchte. Ich habe mit niemand als mit ihm gesprochen, habe niemand gesehen als ihn, bin niemandem begegnet . . .“

„So, so!“

„Aber sagen Sie mir doch, was kann das sein? Ich beschwöre, daß niemand in meine Nähe gekommen ist außer Seiner Erzellenz . . .“

„Na ja,“ sagte der Kriegsminister, „aber beruhigen Sie sich, in zehn Minuten haben Sie Ihre Uhr wieder.“ Er wandte sich zum Gehen.

„Wohin wollen Sie?“

„Zum Finanzminister.“

„Ich beschwöre Sie, Excellenz, Sie stürzen mich in die tödlichste Verlegenheit . . .“

„Lassen Sie nur,“ sagte der Kriegsminister, „wir kriegen sie schon.“

Der Kriegsminister ging und kam nach zehn Minuten zurück.

„Hier!“ sagte er mit einem feinen Lächeln um den geistreichen Mund und gab dem überraschten Diplomaten die goldene Uhr.

„Ja . . . wie . . .?“ stammelte Vicomte M.

„Sie ist es doch?“ fragte der Minister.

„Gewiß ist sie es, aber sagen Sie mir um Gottes willen, was machte denn der Finanzminister, als Sie ihm . . . nun, als Sie ihm . . .?“

„Er hat nichts gemerkt,“ sagte der Kriegsminister mit einem gewissen Triumph.

„Simplicissimus.“

* * *

Mein Gardrobier und andere Pandsleute.

Leo Slezak plaudert in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ u. a. folgendes:

Der zu beiden Seiten des Ozeans berühmte Wiener Tenorist, der am Samstag in München ein Konzert veranstalten wird, hatte die Lebenswürdigkeit, einige kleine lustige Begebenheiten aus seinem

an den energischen Veto der freiheitlichen Parteien scheiterte. Diesmal wurden aber alle Parteien von der schroffen Wendung der Dinge überrumpelt und mitten in ihren tastenden Orientierungsversuchen wurden sie plötzlich vor die vollzogene Tatsache gestellt. Seit der brutalen Entfernung des letzten deutschen Landmannministers Doktor Schreiner liebt man in Oesterreich, hohen Orts, derart unvermittelte Wendungen. Bilinsky hat an dem Tage, da Gausch sich selbst das Jünglingsklein im Parlamente geläutet, von goldenen Brücken gesprochen, die man den abseits stehenden Parteien zur Mehrheit schlagen müßte. Graf Stürgkh entsprach nur seinem innersten Herzensbedürfnis, als er sich beeilte, eine solche zu den seit den Juniwahlen arg verschrunpften und verärgerten Christlichsozialen zu bauen. Gern also setzte er zu seinem unmittelbaren Nachfolger einen prononziert Klerikalen ein, damit auch die Christlichsozialen in seinem Kabinette nicht unvertreten seien. Unvertreten? War ihnen denn Graf Stürgkh nicht längst mit Haut und Haaren verschrieben? Dies ist aber auch schon der Gesichtswinkel, unter dem die Deutschfreihheitlichen die neue politische Lage beurteilen sollen. Vom freiheitlichen Standpunkt genommen, hat sich herzlich wenig geändert. Ist es denn ein Unglück, wenn die schwarzen Streifen im Strukturquerschnitt der Regierung nun deutlicher hervortreten als früher? Drum kann uns auch das Ministerium weder Furcht einflößen, noch das Gruseln lernen. Sind wir froh, daß das Märchen von jenem Unterrichtsminister, der immer und immer auf das Konto der Deutschfreihheitlichen gebucht wurde, nun zu Ende ist, und daß offene Karten auf dem Tische liegen, wo früher mit verdeckten gespielt wurde. Bereit sein, ist jetzt alles. Die Freiheit in Gefahr? Was an kläglichen Resten von diesem hehren Gut in unserem Staate übrig ist, kann uns nur genommen werden, wenn wir untätig und verdrossen ob der jähen Wendung den neuen Minister am Werke lassen würden. Die überwältigende Mehrheit der Jugendbildner von der Volks- bis zur Hochschule stehen in unserem Lager. In ihren Reihen gilt klerikale Befinnung geradezu für einen Charakterdefekt. Sache der Lehrer und Professoren, Sache aber vor allem des freiheitlich gesinnten Volkes wird es sein, allen etwaigen Klerikalierungsbestrebungen mit offenem Mute und zäher Energie wuchtig entgegenzutreten. Auch die Macht eines Ministers hat ihre Grenzen. Davon würde sich der neue Unterrichtsminister in dem Augenblicke überzeugen, da er seine klerikale Privatüberzeugung im Amte betätigen wollte. Achtung daher, scharf aufgepaßt! Und gehörig zugeschlagen, wo immer geschäftige Finger an den Kleibern nesteln wollen, die unsere geliebte deutsche Schule trägt. Denn: „Daß der Erbfeind nichts erreicht, ist aller Deutschen Sache!“ R. d. d. f. Sch.

Die neuen Steuervorlagen. Im Abgeordnetenhaus hat der Finanzminister die nachstehenden, von ihm in seinem Exposé zum Staatsvoranschlage für das Jahr 1912 bereits angekündigten sechs Gesetzesentwürfe eingebracht, und zwar betreffend: 1. Abänderungen einiger Bestimmungen über die Branntweinbesteuerung; 2. einige Änderungen in den Biersteuerbestimmungen; 3. die Neuregelung der Ueberweisungen aus Staatsmitteln an die Landesfonds und die Herabsetzung des Ausmaßes der Realsteuern; 4. Gebühren von unentgeltlichen Vermögensübertragungen; 5. die Verbrauchsabgabe von Schaumweinen; 6. die Einführung einer Abgabe von Kraftfahrzeugen.

Mandatsverzicht Dr. Ebenhochs. Abgeordneter Dr. Alfred Ebenhoch hat an die christlichsoziale Parteileitung ein Schreiben gerichtet, in dem er seinen Entschluß mitteilt, mit Rücksicht auf sein neurasthenisches Leiden sich aus dem parlamentarischen Leben zurückzuziehen. Die ausschlaggebende Ursache für den Mandatsverzicht Dr. Ebenhochs dürfte weniger sein Leiden als der Umstand sein, daß er für die in Gründung begriffene Immobilienbank als Präsident auserselbst ist. Dr. Ebenhoch, der im 57. Lebensjahre steht, gehörte der klerikalen Gruppe der Christlich-

sozialen an und war in seinen jüngeren Jahren ein ziemlich fanatischer Parteigänger. Dem Abgeordnetenhaus gehörte er von 1888 bis 1901, in welchem Jahre er gegen einen deutschnationalen Kandidaten durchfiel, und von 1903 bis heute an. In den oberösterreichischen Landtag wurde er zum erstenmale 1889 gewählt, 1898 bis 1907 war er Landeshauptmann, vom 9. November 1907 bis 15. November 1908 war er Ackerbauminister im Ministerium Beck.

Inland. Im Abgeordnetenhaus wurden in den letzten Wochen die Debatten zur ersten Lösung des Budget-Provisoriums und die Angestellten-Vorlage geführt. Wir behalten uns vor, hierauf und namentlich auf die gehaltenen Programmreden ausführlich zurückzukommen.

Ungarn. Der Friede zwischen der „nationalen Arbeitspartei“ und der Unabhängigkeits- (Juth-) Partei ist geschlossen und die Verhandlungen des Reichstages sind vorläufig in ruhigem Gange. Wie lange die Ruhe dauert und insbesondere, welchen Preis wir für den Friedensabschluß zu zahlen haben, wird sich wohl bald zeigen.

Italien und die Türkei. Die Italiener haben bisher ihre Stellungen an der tripolitanischen Küste noch nicht verlassen. Doch dürfte der Beginn der Operationen gegen das Innere demnächst erfolgen, nachdem bedeutende Truppenverstärkungen abgeschickt wurden. Die Zwischenzeit vergeht unter kleinen, bedeutungslosen Geschehen. Englische und französische Korrespondenten melden furchtbare Grausamkeiten der Italiener gegen wehrlose Einwohner. Unverbürgt ist noch die Meldung von dem Erscheinen einer italienischen Flotte bei den der Türkei gehörigen kleinasiatischen Inseln.

Die Revolution in China. Nach glaubwürdigen Berichten haben die Aufständischen die Hauptstadt Peking eingenommen. Ein großer Teil der herrschenden Mandschu soll die Flucht ergriffen oder Selbstmord verübt haben. Die Proklamierung der neuen Republik scheint bereits erfolgt zu sein oder doch bevorstehen. Die Vereinigten Staaten treffen für den Fall, daß die Fremden angegriffen werden sollten, Anstalten zur Landung einer bedeutenden Truppenmacht.

Memoiren des Abg. Silberer. Der christlichsoziale Landtagsabgeordnete Viktor Silberer kündigt in der Allgemeinen Sportzeitung eine Art Memoiren-Sammlung an, die er im politischen Teil eines Blattes fallweise zu veröffentlichen gedenkt. In diesen Aufsätzen soll auf die näheren Umstände eingegangen werden, die den schmählichen Zusammenbruch der christlichsozialen Partei herbeigeführt haben. Silberer erklärt, er werde auch von dem dahingegangenen großen Begründer und Führer der Partei, Dr. Lueger, sprechen müssen, da auch dieser manches verschuldet habe. Was die Lebenden anlangt, so werde er sich selbstverständlich mit dem Ex-Minister Dr. Albert Geymann beschäftigen, sowie auch mit dem Ex-Magistratsdirektor und Ex-Minister Dr. Richard Weiskirchner und noch mit manchem anderen, der sich an dem Niedergange der Partei mitschuldig gemacht habe. Alle diese Herren hätten es mit sich selbst zu gut gemeint und einen wirklichen Erfolg nur für die eigene Person erzielt. Ueber Weiskirchner äußert sich Viktor Silberer folgendermaßen: „Erzelenz Weiskirchner entfaltet jetzt eine ganz kolossale Versammlungs- und Redetätigkeit. Es gibt keinen noch so unbedeutenden politischen Stammtisch, bei dem er nicht predigen würde. Schade um die verlorene Mühe, dieser Mann hat den richtigen Moment verpaßt. Er glaubte, zunächst noch eine weitere Sprosse auf der Ministerleiter erklimmen und dann in irgendeiner fetten Bankpfunde landen zu können. Diese Spekulation aber schlug fehl, anstatt des weiteren Aufstieges kam der jähe Absturz ins Nichts. Weiskirchner hat mit der Erbschaft nach Dr. Lueger va banque gespielt und die Partie verloren. Statt Rot ist Schwarz gekommen, und anstatt die Ministerpräsidentenschaft zu erreichen, ist er heute — abgetackelter Pensionist und durchgefallener Politiker. Anstatt aber dieses selbstverschuldete

Schicksal mit stiller Resignation zu tragen, entfaltet er eine schier fieberhafte Tätigkeit als „einfacher Gemeinderat“, um sich von der Pike auf die Position neu zu erobern, die er so leicht hin in den Wind geschlagen. Er sieht nicht oder will nicht sehen, daß alle diese Mühe ganz umsonst ist. Weiskirchner ist der toteste Mann, der heute in Wien noch lebend umhergeht.“

Klerikale Wichtigtuerei. Der oberösterreichische klerikale Reichsratsabgeordnete Brandl trommelte den 13. d. nachmittags rasch die Vorstehung der Linzer Bäcker-Genossenschaft zu einer Besprechung zum „Grünen Kranz“ zusammen. Einberufer der Versammlung war Genossenschaftsvorstand Adolf Nestler. Hiezu wurden aber weder die Abgeordneten Dr. Dinghofer, Vener, Wöhrle, noch überhaupt irgend jemand von der deutschfreihheitlichen Partei verständigt. Man ließ rasch einen Beschluß fassen, daß des andern Tags eine Deputation des Landes-Genossenschaftsverbandes (mit Herbsthofer an der Spitze) und des Bäckerverbandes zum Handelsminister sich begeben und wegen des Antrages Vertoušek-Lasocky vorsprechen solle. Die Genossenschaft der Fleischnhauer hat sich dieser Deputation nicht angeschlossen, da sie ohnehin schon die nötigen Schritte eingeleitet und dabei die Hilfe des Abg. Erb gefunden hatte. Man vermutet, daß Abgeordneter Brandl diese Besprechung deshalb rasch einberief, weil er selbst sah, wie seine Partei, die für den Antrag im Steuerungsausschusse stimmte, die Interessen des Gewerbes damit wieder einmal schmählich verraten hat. Der genannte Antrag verlangt, daß den Landwirten die Schlachtung und Ausschrottung des Viehes gestattet werde, ferner, daß unter Umständen Bewerbern zum Betriebe des Bäcker- und Fleischergerwerbes der Befähigungsnachweis nachgesehen werden könne. Und für diese Anträge stimmten im Ausschusse des Abgeordnetenhauses neben den Sozialdemokraten die Christlichsozialen! Jetzt allerdings faßt den klerikalen Abg. Brandl das Grausen an und er sucht wenigstens sich selbst bei seinen Standesgenossen in ein besseres Licht zu stellen.

Ein Sozialdemokrat über den tschechischen Nationalismus. Auf dem sozialdemokratischen Parteitage in Innsbruck besprach der Abgeordnete von Wien-Mariabühl, Karl Leutner, den Zusammenhang zwischen den Absonderungsbestrebungen der tschechischen Sozialdemokraten und dem tschechischen Nationalismus und gab dabei folgende höchst interessante Charakterisierung des Tschechentums überhaupt: „Wer den Separatismus erfassen will, muß die besondere Art des tschechischen Nationalismus zuvor erkennen — als deren wichtige Merkmale aber dreierlei hervorzuheben ist. Vor allem, daß dieser Nationalismus in sich verknüpft die Angriffskraft und zugleich die Duldermiene des Verfolgteten, daß er seinem Wesen nach durchaus negativ ist, ausschließlich von Deutschenhaß erfüllt, und endlich, daß er der entwickeltste, in seinen Formen ausgereifteste Nationalismus ist, den wir kennen.“ — „Es gibt in Oesterreich keine deutsche Schule, es gibt nur eine deutschsprechende Schule, es gibt eine Schule, die vor den Schülern möglichst alles Deutsche in seiner Bedeutung verhüllt und in das Habsburgische und Oesterreichische überseht. Aber es gibt im ganzen tschechischen Gebiet nirgends eine österrische Schule, sondern eine vollständige Umdichtung und Umarbeitung aller Ereignisse in eine tschechische Legende. Und so von unten auf über die allgemein aufsteigenden Schichten der Beamten hinauf bis zum Statthalter und zum Landtag hat sich ein tschechischer Staat aufgerichtet, der die geschlossene nationale Organisation darstellt, die wir kennen.“ — Und allmächtig ist dieser nationale Gedanke unter den Tschechen schon deshalb, weil alles Tschechische umgeben ist von einer nirgends durchbrochenen nationalen Atmosphäre, weil jeder Tscheche, sobald er irgendwie in das Kulturleben eindringt, mit dieser nationalen, vom Deutschenhaß geschwängerten Luft sich erfüllt.“ — Er (d. i. der tschechische Arbeiter) kann nicht heraus, er ist überall davon eingeschlossen, jede Kulturbetätigung, alles, was er liest, führt ihn in diese Welt hinein und um so enger wird er hinein verstrickt, als ihn die nationalen Gedanken durch die Verebbarkeit der Formel eines Kampfes gegen die Unterdrückung gefangen nehmen.“ Der Mann kennt seine Leute!

Das Weitergreifen der separatistischen Bewegung in der Sozialdemokratie. In der sozialdemokratischen Partei Oberösterreichs ist der Zwiespalt zwischen deutschen und tschechischen Parteigenossen nunmehr auch zum offenen Ausbruche gekommen. Die tschechischen Parteimitglieder separierten sich und riefen einen Tschechischsozialen Arbeiterbund für Oberösterreich ins Leben, dessen Statuten bereits ausgearbeitet sind. In Linz betrifft diese Separation 400 Mitglieder, wozu noch jene Austritte hinzukommen die nach Konstituierung des tschechischen Arbeiterbundes in den Industriorten Steyr, Wels, Kleinmünchen, Traun und Steyrermühl hinzukommen, wo die separatistische Bewegung gleichfalls schon seit längerer Zeit stärker in den Vordergrund tritt.

Sozialdemokratische Theorie und Praxis. Dieser Tage starb in Floridsdorf bei Wien Herr Josef Rogler. Er war ein Mann, der in den Jahren der Sturm-

Sängerleben uns für die Veröffentlichung zur Verfügung zu stellen.

Ich singe das erste Mal in der Wiener Hofoper den Florestan in Fidelio. Ich bin sehr aufgeregt, schminke mich zwei Stunden, um ja nur recht erbarmungswürdig und verhungert auszusehen. Wie ich fertig kostümiert bin, frage ich: „Franz, wie sehe ich aus?“ — „Ausg'sessen, Herr Kammerfänger bitte!“

Die Stimmung für den Fidelio war beim Teufel.

* * *

Als ich von meinem Sommerurlaub nach Wien zurückkehrte, begrüßte mich Franz auf das herzlichste, nahm mich bei beiden Händen und sagte: „Also, nämlich Herr Kammerfänger, der liebe Gott soll Ihnen lange Gesundheit geben und Sie sollen's noch viele Jahre mit dieser lieblichen Art und Weise bei uns an die Wiener Hofoper leben, wachsen und was man also so sagt, bitte, nämlich gedeihen, und diese Glück soll Ihnen bleiben, nämlich immerwährend, bitte.“ — Da fragte ich ihn: „Was gratulierst du mir denn, weshalb denn?“ — Und da sagte er: „Also Sie haben's doch nämlich die zehnjährige Jubelium, das ist also, weil Sie, was man so sagt, ein erster Künstler an der Wiener Hofoper sein tun.“ — Ich bedankte mich, schüttelte ihm die Hände und wir trennten uns. Den nächsten Tag begegne ich ihm und er wiederholt dieselbe Litanei in noch eindrucksvollerer Weise.

Ich dankte wieder und ging. Dies wiederholte sich noch zweimal. Beim fünften Male wurde ich schon ganz nervös und sagte ihm: „Du Pferd, du blechernes, du willst mich wohl zum Narren halten! Jetzt gratulierst du mir schon zum fünften Male!“ — Da sagte er mir: „Na, hab's mir vielleicht schon was geben?“ — Jetzt verstand ich, gab ihm zehn Kronen und er sagte: „So jetzt gratuliere ich Ihnen nicht mehr.“

Ich bekam von Seiner Majestät dem König von Italien einen Orden und ging in Wien zur italienischen Botschaft, um mich dafür zu bedanken. In der Foreinfahrt steht ein mit der italienischen Tricolore geschmückter, rabenschwarzer Portier, Typus Vollblut-Sizilianer. In meinem besten Italienisch frage ich, respektvoll den Hut ziehend: „Prego volete dirmi, se il signor l'ambasciatore in casa?“ Der Mann erwiderte meinen Gruß herablassend, machte eine Pause und sagte ernst: „Also mit mir müssen Sie deutsch reden, ich bin nämlich an Hiesige!“ Ich fragte nun deutsch, ob der Herzog von Avarna empfängt; er antwortete: „Jetzt, mein Liebe, is e beim Frühstück, abe in ane halbe Stund ise zum sprechen.“ „Ich habe geglaubt, Sie sind ein Italiener!“ Ganz vertraulich, aber wichtig, sagte er: „Ra Spur, wir sind hier bei dieser Botschaft lauter Behm; nur der Herzog spricht ein wenig Italienisch.“

gleichen Ausbreitung der sozialdemokratischen Ideen in den Wirbel gezogen wurde und für diese dann unter Aufopferung seiner guten Zukunftsaussichten eifrig gewirkt hat. Als Kaufmann gründete er die „Floridsdorfer Zeitung“, trat von dort in die Redaktion des sozialdemokratischen „Volksboten“, etablierte sich dann als Gastwirt und starb schließlich als Beamter des sozialdemokratischen Konsumvereines in Floridsdorf. Die in Gänserndorf erscheinende „Volks- und Vereinszeitung“, deren Herausgeber auch einmal der Sozialdemokratie angehörte, hält ihm folgenden die gemüthlichen Zustände in der Sozialdemokratie beleuchtenden Nachruf: „Josef Rogler †. Mit ihm ist ein integrierender Charakter dahingegangen. Er war ein strebsamer von Gewissenhaftigkeit und Rechtsschaffenheit durchdrungener Mensch, der nach seiner eigenen Aussage leider in seiner Umgebung nicht jenes Milieu fand, das er zu finden glaubte. Er beklagte sich seinen Freunden gegenüber oftmals, daß es bitter sei, das Brot seiner Genossen essen zu müssen. So wie viele, mußte auch er diese Enttäuschung erfahren, doch gab es für ihn kein Zurück mehr. Er hatte seine ganze, wertvolle Kraft einer Partei gewidmet, die er von wahrhaften Idealen getragen meinte, doch empfand er nach seiner eigenen Aussage diesen Dienst als bittere Knechtschaft. Und das hat sein Wesen deprimiert und ihn unzufrieden gemacht. Ehre dem Andenken eines braven Menschen!“ Also wieder ein enttäuschter Idealist! Er glaubte in der Sozialdemokratie eine Partei zu finden, die fähig und willens wäre, die Welt gründlich zu verbessern. Und sah seinen leidenschaftlichen Glauben an diese Partei elendiglich an der Wirklichkeit zerschellen! Sah, wie diese Partei ihren Obermächtern zwar fürstliche Gehälter zahlt, aber ihre tausende kleinen Angestellten elend sterben und verderben läßt. Und ging an dieser Erkenntnis politischer Doppeltzungigkeit zugrunde. Geborsten sein Parteideal — zertrümmert sein Leben! Es ist kein Einzelschicksal in der Partei, das des armen Rogler. Was hier so erschütternd geendet, findet hundertfache Nebenbeispiele in dem Schicksale jener, die einst in jugendlicher Unwissenheit und Vertrauensseligkeit den dreisten und verlogenen Sirenengefangenen der sozialdemokratischen Parteitagitation zur Beute fielen und nach langen Jahren bitterer Erfahrungen der Partei innerlich den Rücken kehren. Wie klangvoll tönte es diesen Betörten einst von der Volkstribüne entgegen: „Freiheit! Gleichheit! Brüderlichkeit! Zukunftsstaat! Beseitigung aller Volksausbeutung!“ — Statt der Freiheit fanden sie in der Partei gegenüber jedem selbständigen Gedanken ungeheuerliche Unterdrückung; statt der Gleichheit — Bevorzugung und Protegierung, aber nicht der talentierten Mitarbeiter, sondern der skrupellosen Streber und der Hebräer; der Zukunftsstaat aber, der nach August Bebel schon anno 1898 totschick kommen sollte, will halt „absolut noch immer nicht“ kommen und rückt in immer nebelhaftere Fernen; und die Volksausbeutung hat nur noch zugenommen, denn nun besitzt die Sozialdemokratie in ihren unzähligen Konsumvereinen, Bäckereien, Gastwirtschaften, Mühlen, Krankenkassen usw. tausende und abertausende von Angestellten und behandelt sie — mit Ausnahme der Obermacher — mit der ganzen Skrupellosigkeit eines ausgepichteten „Ausbeuters“! (Nicht wahr, Herr R.-Abg. Polke, davon

konnten auch Sie ein Liedchen singen, so lange Sie bloßer Parteibeamter waren? Und ihre ehemaligen Kollegen schmachten noch heute unter der Fuchtel der Scharfmacher und angeblichen „Volksvertreter“ Smitka, Widholz, e tutti quanti!) Wohl denen, die nach bitteren Lehrlahren in ihrem Innern noch die Kraft finden, sich an dem in neuem Glanze erhebenden Ideal der deutschen Weltfindung aufzuranken. Der arme Rogler vermochte es leider nicht mehr. Das nationale Ideal hatte man ihm durch systematische Begeisterung vereckelt. So brach er innerlich zusammen! Und bald darauf auch körperlich! Friede seiner Asche! Der deutsche Arbeiter aber möge aus seinem Schicksale die Nutzenwendung ziehen.

Die Steuereingänge. Der Ausweis über die Steuereingänge für den Monat September zeigt ein Andauern der günstigen Steuerentwicklung, welche die ersten acht Monate des Jahres gebracht haben. Die direkten Steuern haben in den Monaten Jänner bis August eine Mehreinnahme von 78 Millionen Kronen, die indirekten Steuern eine solche von 35 Millionen Kronen ergeben. Der befürchtete Rückschlag im Tabakkonsum infolge der Erhöhung der Preise ist nicht eingetreten, vielmehr ist der Absatz der Fabrikate der Tabakregie auch nach der Preis-erhöhung ein unverminderter geblieben. Für den Monat Oktober wird angenommen, daß wegen der schwachen Zuckerkampagne eine im Verhältnis geringere Mehreinnahme erzielt wird.

Ämtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

3. a—3960.

Verhandlungsschrift

über die Sitzung des Gemeinderates am Donnerstag, den 9. November 1911 um 3 Uhr nachmittags, abgehalten im Gemeinderatssaale zu Waidhofen a. d. Ybbs.

Gegenwärtige:

Der Vorsitzende: Bürgermeister Dr. Josef Karl Steindl.

Die Herren Stadträte: Adam Zeitlinger, Dr. Theodor Freiherr von Plenker, Kaiserl. Rat Moriz Paul, Johann Gartner.

Die Herren Gemeinderäte: Michael Pokerschnigg, Franz Steinmaßl, Johann Dobrowsky, Matthias Brantner, Franz Aichernigg, Josef Waas, Franz Bartenstein, Julius Ortner, Josef Melzer, Josef Hierhammer, Alois Hoppe, Karl Hanaberger, Dr. Otto Brestel, Hugo Scherbaum, Wilhelm Stenner.

Entschuldigt haben sich die Herren: Stadtrat Anton Freiherr von Henneberg, die Gemeinderäte Dr. Georg Rieglhofer, Anton Schrey, Franz Schröckenfuchs.

Der Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Steindl, eröffnet die Sitzung, stellt die Beschlussfähigkeit fest und begrüßt die Anwesenden.

Tagesordnung:

I. Die Verhandlungsschrift der vorangegangenen Sitzung ist ordnungsgemäß aufgelegt, wurde veröffentlicht und wird, da nichts gegen die Abfassung derselben eingewendet wird, genehmigt.

- II. Mitteilungen des Vorsitzenden.
- a) Herr Direktor Hoppe hat anlässlich seiner Beeidigung als Bürger der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs zugunsten der Ortsarmen für Holzbeschaffung den Betrag von 50 K gewidmet. Der Vorsitzende spricht dem Genannten den wärmsten Dank hiefür aus.
 - b) An die k. k. n.-ö. Statthaltereie wurde seitens des Stadtrates, desgleichen vom Vereine zur Hebung der Sommerfrische Waidhofen a. d. Ybbs eine Protestnote gegen die geplante Erbauung eines Zementofens im Urktale gerichtet. Ein Erledigung ist noch nicht eingelangt.
 - c) Die Betonbaufirma Rella & Neffe, Wien, hat den Kanal in der Krautberggasse untersucht, viele Schäden konstatiert und die Reparatur desselben im kommenden Winter zugesagt. Der Stadtrat verlangte die unverzügliche Inangriffnahme dieser Arbeiten, da ein niedriger Wasserstand kaum mehr zu erwarten ist.
 - d) Die Arbeiten im alten Elektrizitätswerk schreiten rüstig vorwärts. Der Dieselmotor im Elektrizitätswerk II funktioniert bei voller Belastung tadellos.
 - e) Die Eingemeindungs-Angelegenheit nimmt wieder greifbare Formen an. Dieselbe soll zugleich mit der Wahlordnungsreform bis zur nächsten Landtagsitzung spruchreif werden.

III. Bekanntgabe der Einläufe.

- a) Der Landesauschuss bewilligt die Aufnahme eines Darlehens von 40.000 K bei der Sparkasse Waidhofen an der Ybbs für den Krankenhausbau.
- b) Der Landesauschuss fordert die Zahlung des restlichen Betrages von 1000 K für die Pflasterung der Weyrerstraße. Dieser Gegenstand wäre dringlich am Schlusse der Sitzung zu behandeln. Die dringliche Behandlung wird angenommen.
- c) Das k. k. Kreisgerichts-Präsidium St. Pölten genehmigt den Mietvertrag mit der Gemeindevertretung bezüglich des Bezirksgerichtsgebäudes.
- d) Der ins Leben gerufene Approvisionierungsausschuss hat sich konstituiert. Zum Obmann wurde Dr. Rieglhofer, zum Schriftführer Franz Steinmaßl gewählt. Weiters wurden mehrere Gewerbetreibende in den Ausschuss kooptiert.
- e) Die Krankenhaus-Sektion teilt mit, daß zum Vorsitzenden Josef Waas, zum Stellvertreter Matthias Brantner und zum Schriftführer Dr. Altenecker gewählt wurde.

IV. Anträge des Stadtrates.

- a) Berichterstatter Adam Zeitlinger beantragt die Aenderung des § 34 der Geschäftsordnung, nach welchem nur Stadträte Vorsitzende der Sektionen sein können. Da die Zahl der Sektionen größer geworden ist als die der Stadträte, ist eine Aenderung der Geschäftsordnung empfehlenswert. Der Gemeinderat beschließt einstimmig folgende Abänderung des § 34: „Jeder Sektion steht womöglich ein Stadtrat als Obmann vor und die Sektion wählt außerdem einen Obmann-Stellvertreter und einen Schriftführer.“
- b) Genehmigung des Uebereinkommens mit Franz und Marie Jar und mit Ludwig Riedmüllers Rechtsnachfolgern betreffend der Grundbuchsberichtigungen. Der Berichterstatter Dr. v. Plenker führt aus, daß bei der Neuaufnahme des Grundbuches der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs sich herausstellte, daß die

Schröder erwies aus guten Gründen der Gemahlin eine besondere Aufmerksamkeit, indem er seine vierzig Knappen in schmucker Paradekleidung mit der alten grünen Bergwerksfahne, welche die heilige Barbara und Daniel in der Löwengrube darstellte, zur Villa dirigieren und in der Schar mit dem Hutmann an der Spitze der Werksherrin vorführte. Die Knappen brachten Frau Schröder eine herzliche Ovation, kräftig erschollen die Rufe: „Glück auf!“

Das zarte Frauchen ward dadurch sehr überrascht und freudig berührt; Ida trat zu den Bergleuten, dankte herzlich für die sinnige Aufmerksamkeit und lud die ganze Belegschaft zu einem Knappenschmause in Vasolds Gastgarten ein auf Kosten der Werksherrin. Darob natürlich großer Jubel der Knappen, welche darauf bestanden, die Gebieterin im Triumphzuge hinab nach Schladming zu geleiten. Frau Ida mußte flink Hut und Schirm holen, den begeistertsten Leuten den Gefallen tun. Jauchzend ging es dann den Fastenberg hinunter und im geschlossenen Zuge mit der Herrin und Fahne zu Vasold. Bruno folgte hinterdrein und freute sich des Gelingen seines Planes; offensichtlich ist die Gattin jetzt für das Unternehmen gewonnen, ein lebhaftes Interesse geweckt und damit die passive Opposition erstickt. Daß Bruno diese Ovation ausgeheckt und arrangiert, die Belegschaft hiezu kommandiert hat, braucht Ida nicht zu wissen, zur Sache selbst ist die Frage der Initiative gleichgültig.

Die Schladminger bekundeten begreiflicherweise das größte Interesse an der Wiederaufnahme des Silberbergbaues durch einen kapitalkräftigen Mann; die Inbetriebsetzung des aufgelassenen Werkes bringt Verdienst und Gewinn in den Ort, belebt Handel und Wandel der ehemaligen Bergstadt. Daher akklamierte die Einwohner-schaft die zierliche Werksherrin auf dem Zuge zu Vasold mit aller Lebhaftigkeit, jung und alt rief ihr zu: „Glück auf!“

In Scharen folgten die Sommerfrischler neugierig

Tagendloses Gestein.

Eine Gewerksnovelle aus Steiermark von Arthur Achleitner.

(4. F. rsehung)

(Nachdruck verboten.)

Frau Ida rief: „Zum Beginn! Der Mann ist Partei, er hat ein gewichtiges Interesse an dem Verweferposten und rät daher zum Ankauf, um die Verwaltersstelle zu bekommen!“

„Das will ich nicht bestreiten, liebe Ida! Der Mann muß aber doch fleißig arbeiten, um sich in der Stellung als Verwefer möglichst lange zu behaupten. Also wird er dafür sorgen, daß das Gewerk ertragreich bleibe. Ich bin entschlossen, die ‚Bromriße‘ zu kaufen und werde morgen verbrieft lassen.“

Der Kaplan wünschte besten Erfolg, dankte für die lebenswürdige Bewirtung und verabschiedete sich von dem Ehepaare.

Mit allem Eifer suchte Ida den Gatten von seinem Entschluß abzubringen, doch Bruno blieb fest und erklärte, das Gewerk unter allen Umständen zu kaufen. Feuer sei es nicht, die Sache interessiere ihn außerordentlich; und wenn es schief gehen sollte, könne das Werk mit jeder Stunde aufgelaufen werden.

„Das ist ja möglich! Aber das hineingesteckte Geld kannst du nimmer herausbekommen, das Kapital wird rettungslos verloren sein und bleiben.“

„Mir liegt an einem etwaigen Verlust von — sagen wir — fünfzig Mille nichts, die Angelegenheit ist mir diese Summe wert, weil sie mich in höchstem Maße interessiert!“

„Dann willst du wohl gar ständigen Wohnsitz hier in Schladming nehmen? Im Winter auch hier bleiben?“

„Bölig im Ennsstal zu überwintern wird nicht nötig sein; aufetliche Wochen können wir ganz gut in Wien wohnen. Uebrigens wurde mir gesagt, daß auch der Winter hier-

zulande seine Reize habe, besonders wenn die Leute alte Bräuche und Spiele öffentlich vorführen. Schwert- und Bandeltänze sollen sehr interessant sein!“

Ida warf ein: „In der hochgelegenen, einsamen und kalten Villa können wir unmöglich überwintern. . . .“

„Na, dann ziehen wir zu Beginn der rauhen Jahreszeit hinunter in den Ort, eine Wohnung wird sich finden lassen für Geld und gute Worte!“

So mußte denn die Gattin ihre Opposition als vergeblich einstellen. Spät war es, als das Paar zur Ruhe ging. Wenn etwas Ida beruhigen konnte, war dies der Umstand, daß Bruno sich ganz als Gewerke zu fühlen schien, mit keiner Silbe der Frau Burg erwähnte. Wenn also Bruno das Silberbergwerk nur wegen seines Interesses für den Bergbau kaufte, ohne Nebenaussichten, dann könnte Ida sich schließlich einverstanden erklären. Jedenfalls wird es aber gut und angezeigt sein, die Augen stets offen zu halten.

II.

Hoch über dem Gasthause in der ‚Hopfriße‘ des Obertales erstanden auf der Bemerkung ‚Bromriße‘ neue, schmucke Gebäude, Werksräume für drei Duzend Knappen, Mannschaftshaus, ein Gebäude für den Werksherrn, für den Verwefer, ein Steigerhäuschen, dazu die Schmiedegebäulichkeiten. Herr Bruno Schröder hatte große Summen flüssig gemacht, eine kleine Armee von Maurern und sonstigen Handwerksleuten angeworben, so daß sehr flink gebaut werden konnte. In wenigen Wochen standen die Gebäude fertig zur Aufnahme der Knappen. Unterdessen hatte der Verwefer das aufgelassene Bergwerk gründlich studiert, für den neuen Betrieb schöne Grubenkarten angefertigt und alles trefflich vorbereitet. Ein Hutmann war berechtigt, tüchtige Knappen auszuwählen; die Verheißung guten Lohnes bewirkte, daß bewährte Mannschaften sich zu dieser willkommenen Arbeits Gelegenheit geradezu drängten, die Anmeldungen den Bedarf übertrafen.

Parzelle 610 auf dem Krautberge nach dem alten Kataster auch Grundstücke enthält, welche seit Jahren Eigentum der Vorgenannten sind. Diese Parzelle ist mithin in drei Teile zu teilen; 2 Teile hievon sind lastenfrei abzuschreiben. Die entsprechende Steuervergütung wurde erlegt. Die Verträge sind bereits ausgefertigt, der Gemeinderat wolle die Genehmigung der Grundbuchs-Richtigstellung beschließen. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

- c) Aufnahme in den Gemeindeverband aus dem Titel der Erziehung: Färber Julius, Heidinger Bernhard, Mitterhuber Georg, Maderthaler Alois, Pfeiffer Anna, Reinhard Edmund, Schönherr Johann, Seisenbacher Johann, Stumberger Martin.

Der Gemeinderat beschließt die Aufnahme der Vorgenannten bis auf Heidinger Bernhard und Mitterhuber Georg, da die beiden noch nicht die vorgeschriebene Zeit in Waidhofen wohnhaft sind.

V. Anträge der Finanz-Sektion:

Einführung einer periodischen Kontrolle für die städt. Buchhaltung.

Bürgermeister Dr. Steindl berichtet, daß es ihm unmöglich sei, neben der Erledigung der vielen Amtsgeschäfte auch noch die umfangreiche Buchhaltung zu kontrollieren, weshalb für diese verantwortungsvolle Aufgabe eine Kontrolle eingeführt werden möge. Herr k. k. Steuer-Obverwalter Wilhelm Fliegler ist hiefür die geeignetste Persönlichkeit. Der Gemeinderat wolle beschließen, Herrn Wilhelm Fliegler als Revisor für die städt. Buchhaltung mit einer Jahres-Remuneration von K 300 bis auf weiteres zu bestellen. Die Herren Gemeinderäte Stenner, Brantner, Dobrowsky und Stadtrat Gartner sprechen gegen diese Bestellung. Die Stadträte Dr. von Plenker, kaisl. Rat Paul, die Gemeinderäte Scherbaum, Hierhammer und Dr. Brestl begründen die Wichtigkeit und Notwendigkeit einer Revision, worauf die Bestellung des Herrn Wilhelm Fliegler als Revisor für die städt. Buchhaltung gegen eine Jahres-Remuneration von K 300 mit allen gegen 4 Stimmen zum Beschluß erhoben wird.

VI. Der Krankenhausauschuß

sucht um nachträgliche Genehmigung der Bestellung des Herrn Dr. Kriechbaum als Hilfsarzt im allgemeinen Krankenhause an. Die Bestellung wird einstimmig genehmigt.

VII. Anträge des Bau-Ausschusses.

Berichterstatter Herr Vize-Bürgermeister Zeitlinger:

- a) Genehmigung dringender Reparaturen in dem der Stadtgemeinde gehörigen Hause Nr. 6 in Zell. Nach Klarlegung der Dringlichkeit dieser Arbeiten wird beschlossen: Die Vornahme der Reparaturen in dem der Stadtgemeinde gehörigen Hause Nr. 6 in Zell wird im Kostenbetrage von 150—200 K genehmigt. Gemeinderat Brantner tritt ab. Die Ausführung derselben wird Herrn Maurermeister Brantner übertragen;
- b) Adaptierungen im alten Epidemiespitale. Der Vorsitzende teilt mit, daß sich der Stadtrat längere Zeit bemüht hat, diese Gebäude zu verkaufen. Da sich kein Käufer fand, so soll dieses Haus für Wohnungen nutzbringend und zweckentsprechend ausgebaut werden. Für den Fall der Durchführung der Adaptierungen haben sich bereits Mieter gemeldet. Gemeinderat Brantner

erläutert die Art des Umbaues, legt ein Projekt und eine Kostenberechnung vor, durch welches sich eine 40prozentige Rentabilität ergeben würde. Der Gemeinderat beschließt: Die Adaptierungen im alten Epidemiespitale zu Vermietungszwecken werden nach dem von Herrn Brantner vorgelegten Plane und Kostenvoranschläge im Betrage von rund K 2000.— genehmigt; die Durchführung dieses Beschlusses wird dem Stadtrate übertragen;

- c) Ansuchen der Herren Frieß Heinrich und Genossen um Zustimmung der Bäume in der Mühlstraße. Der Berichterstatter Vize-Bürgermeister A. Zeitlinger weist bei Besprechung der örtlichen Lage darauf hin, daß nicht die Alleebäume, sondern die Bäume in den Gärten der Gesuchsteller selbst den nachteiligen Schatten in die Gärten werfen. Der Gemeinderat beschließt: Dem Ansuchen der Hausbesitzer in der Mühlstraße um Zustimmung der in dieser Straße befindlichen Kastanienbäume kann wegen Mangel einer ausreichenden Begründung hiefür nicht entsprochen werden.

VIII. Anträge des Elektrizitätswerksausschusses:

Genehmigung eines Tarifes für Kraftstrom für Nachtbetriebe in der Zeit von 10 Uhr nachts bis 5 Uhr morgens. Es wird nach Berichterstattung des Stadtrates Dr. Freiherrn von Plenker nachstehende Ergänzung für die Strombezugsbedingungen einstimmig beschlossen: Zum Schlusse des § 30 ist einzuschalten: Während des ganzen Jahres von 10 Uhr abends bis 5 Uhr morgens und zum Schlusse des § 36: „Bei Stromabnahme nach beschränktem Betriebe wird für die Nachtzeit von 10 Uhr abends bis 5 Uhr morgens die Pferdestärke bei einer Abnahme bis zu 10 PS mit 60.— K, über 10 PS mit 50.— K für das Jahr bemessen. Dieser Nachtrag findet nur für Neuanlagen und als Zusatztarif für schon bestehende Anlagen mit beschränktem Betriebe Anwendung.“

Die übrigen Punkte der Tagesordnung werden in vertraulicher Sitzung behandelt.

Die Zuschrift des n.-ö. Landesauschusses bezüglich der Zahlung von 1000.— K wird hierauf in öffentlicher Sitzung als dringlich behandelt. Die Herren Dr. v. Plenker, Gartner und Brantner verweisen auf die Art der Ausführung der Straßenspflasterung, worauf einstimmig beschlossen wird: Der Aufforderung des n.-ö. Landesauschusses, K 1000.— zur Pflasterung der Weyrerstraße beizutragen, wird unter dem ausdrücklichen Verlangen, daß die Pflasterung, wie seinerzeit mit dem Bezirksstraßen-Ausschusse vereinbart wurde, bis zur Redtenbachbrücke beim Gasthause zum Posthorn ausgeführt wird, entsprochen.

Weiters wird der Kostenvoranschlag über die Pflasterung in der elektrischen Zentrale I dringlich behandelt. Es wird beschlossen: Die Pflasterung dem Voranschläge gemäß mit K 12.— per Quadratmeter durchzuführen.

Schluß der Sitzung 5 Uhr 25 Minuten.

3. a—4082.

Kundmachung.

Der Voranschlag für den Gemeindehaushalt liegt von heute an im Sinne des § 79 des Statutes durch 14 Tage zur Einsicht der Gemeindeglieder bei dem Oberkammeramte auf.

Die von den Gemeindegliedern abgegebenen Erinnerungen, welche bis 2. Dezember 1911 abgegeben

werden müssen, werden bei der Beschlussfassung in Erwägung genommen werden.

Der Voranschlag für das Jahr 1912 kann während der Amtsstunden von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags bei dem Oberkammeramte eingesehen werden.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, 17. November 1911.

Der Bürgermeister:

Dr. J. R. Steindl m. p.

3. M. 915.

Kundmachung.

Waffenübungen der k. k. Landwehr 1912. — Einberufungen.

Das k. k. Ministerium für Landesverteidigung hat bezüglich der nächstjährigen Waffenübungen der k. k. Landwehr folgende Anordnungen getroffen.

1. Zur Waffenübung im Jahre 1912 sind die waffenübungspflichtige Mannschaft und die, die eine Waffenübung nachzutragen hat, einzuberufen. Die im 11. und 12. Dienstjahre stehende nichtaktive Landwehrmannschaft ist, insoweit sie nicht eine frühere Waffenübung nachzutragen hat, zu einer Waffenübung nicht einzuberufen.

2. Sämtliche im Jahre 1912 waffenübungspflichtigen der Landwehrtruppen (ausgenommen die Landwehrinfanterieregimenter Klagenfurt Nr. 4 und Laibach Nr. 27 und die Landeschützenregimenter) sind von Mitte Juni bis Mitte Juli (1. Periode) und von Mitte August bis Mitte September (2. Periode) zur Waffenübung einzuberufen.

3. Die waffenübungspflichtigen der Landwehrinfanterieregimenter Klagenfurt Nr. 4, Laibach Nr. 27 und der Landeschützenregimenter sind derart einzuberufen, daß vom Beziehen der Sommerstationen an bis zum Beziehen der Winterstationen die Stände gleichmäßig und ununterbrochen erhöht werden. (Erntezeit ausgenommen.)

4. Die Einberufungstage für die zur Zeit der Schlußübungen stattfindenden Waffenübungen werden nach den vorgelegten Programmen vom Ministerium für Landesverteidigung verlaubar werden.

5. Jeder waffenübungspflichtige kann die Periode angeben, zu der ihm die Einberufung aus besonderen Gründen seines Erwerbsverhältnisses wünschenswert ist. Die waffenübungspflichtigen haben die gewünschte Periode bei der Gemeindevorstellung des Aufenthaltsortes spätestens bis Ende Dezember 1911 anzumelden.

Während der Erntezeit (ungefähr Mitte Juli bis Mitte August) ist keine Mannschaft einzuberufen.

6. Enthebungen von Waffenübungen sind nur in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen gestattet.

7. Rekruten und Ersatzreservisten sind — soweit sie nicht im Herbst ausgebildet wurden — von Anfang April an auszubilden.

Die zur militärischen Ausbildung im Frühjahr 1912 eingerückten Ersatzreservisten haben anschließend an ihre Ausbildung die 1. Waffenübung abzuleisten. Die Einberufungstermine wurden wie folgt festgesetzt.

1. Für den Landwehr-Territorial-Bereich Wien wird für die erste waffenübungsperiode 1912 der 17. Juni bestimmt; für die Ausbildung der Rekruten und Ersatzreservisten, soweit sie nicht im Herbst herangezogen wurden, der 10. April.

und schaulustig dem Knappenzug, gruppenweise standen die Schladminger in der Hauptgasse und beguckten die zierliche Frau, welche zwischen dem Hutmann und dem Fahrenträger glücklich daherschritt. Von Mund zu Mund flog die Frage, wer die Dame sei, die so plötzlich zu solcher Ehrung kam, und die bisher niemand in Schladming gesehen hatte. In einer Gruppe befand sich die üppige, pikante Verwehlerin Helene Burg, welche die neugierigen Fragen beantworten konnte und den Leuten Wunderdinge von dem Reichtum der neuen Gewerkscherrin erzählte, so daß sich die hocherfreuliche Kunde wie Flugfeuer im Volk verbreitete, und gewaltige Hoffnungen auf eine Wiederkehr des alten Bergsegens erweckte. Den Triumphzug der Gewerkscherrin an der Spitze der Knappenschar fand Frau Burg zwar lächerlich, doch hütete sie sich, darüber eine abfällige Bemerkung zu machen; es brauchen die Leute ja nicht zu wissen, daß Burgs in erster Linie Gewinn ziehen aus dem Interesse Schröders für den Bergbau. Als Frau Burg den Gewerkscherrin erblickte, verließ sie die Gruppe und ging Schröder entgegen, um dem Bergwerksbesitzer ein freundliches „Glück auf“ zu wünschen und dem Chef ihres Gatten zu der Ehrung Idas zu gratulieren. Sichtlich angenehm berührt, dankte Bruno und blieb bei der schönen Frau stehen, indes der Knappenzug in Vasolds Garten einmarschierte. Helene Burg meinte lächelnd: „Nicht doch, Herr Schröder! Sie sollen nicht bei mir bleiben, da Ihre Frau Gemahlin von den Knappen — entführt wird!“

„O, diese Entführung birgt keine Gefahr; es freut mich, daß meine Frau so schnell Gefallen fand an der ihr bereiteten Ovation und willig mitmarschierte! Das ist sicherlich ein gutes Anzeichen für die Zukunft! Es wäre mir — unter uns gesagt — doch fatal gewesen, wenn meine Frau auf ihrem Widerspruch gegen Ankauf und Inbetriebsetzung des Bergwerks beharrt hätte! Bitte, kommen gnädige Frau doch mit! Wollen Sie der kleinen Festschick nicht beiwohnen? Just Sie, als die Frau meines Verwehlers, gehören ja sozusagen von be-

rufswegen zur Gilde! Ich hatte vor, Sie dazu einzuladen, konnte es aber rechtzeitig nicht tun, weil es unsicher war, ob meine Frau sich an der Festschick beteiligen werde! Jetzt ist meine Einladung freilich verspätet, eine Ablehnung begreiflich! Dennoch würde es mich sehr freuen, wenn Sie uns die Ehre schenken würden!“

Helene dankte und fügte bei: „Ich fürchte lediglich, daß die Gewerkscherrin meine Beteiligung unerwünscht finden könnte und möchte aus diesem Grunde lieber fernbleiben. Es würde aufdringlich erscheinen! Das Fest gilt der Herrin und nicht mir!“

Das Paar schritt die Hauptgasse hinab; vor dem Vasoldgarten blieb Helene stehen und hielt ihren Sonnenschirm absichtlich schützend vor den Kopf, um nicht erkannt zu werden. Bruno wollte die Gründe zur Weigerung nicht gelten lassen und wiederholte seine Bitte.

Helene blickte dem stattlichen Manne ins Auge, voll und tief, und mit einem lockenden Lächeln sprach die schöne Frau: „Es ist wirklich nicht möglich! Zwingen Sie mich nicht, den wahren Grund anzugeben.“

„Wie? So entsprachen Ihre ersten Äußerungen nicht der Wahrheit? Ich bin nun sehr gespannt, den wahren Grund zu hören, und bitte um gütige Antwort!“

„Tun Sie das lieber nicht, Herr Schröder!“

„Warum soll ich nicht fragen?“

„Weil es — gefährlich ist! Ihre Frau scheint zur Eifersucht zu neigen!“

„Ach so!“ klang es gedehnt von Brunos Lippen.

„Wenn es weiter nichts ist.“

„Ich bin überzeugt, daß meine Person Ursache an der ablehnenden Haltung Ihrer Frau gegen das Unternehmen gewesen ist, also offenkundige Eifersucht. Ließ sich Ihre Frau insofern der Ovation umstimmen, so würde gewiß ein Rückschlag in der sehr günstigen Stimmung erfolgen, wenn die Gewerkscherrin mich an Ihrer Seite sehen würde.“

„Wo wollen Sie diese Ueberzeugung geschöpft haben?“

Meines Wissens kennen sich die Damen noch nicht, Ida hat Sie ja gar nicht gesehen!“

Gewandt wich Helene dieser Frage aus. „Es ist besser, wenn ich fern bleibe, nicht nur heute, sondern immer!“

„Warum dies?“

„Fühlt sich Ihre Frau als Gewerkscherrin, so muß sie es unangenehm empfinden, wenn die Gattin des Untergebenen Ihre Wege kreuzt. So gern ich beispielsweise das Werk, die Neubauten besichtigen möchte, im Interesse des Unternehmens wie des Friedens, werde ich auf meinen Wunsch verzichten und mich fernhalten.“

„Das ist übertriebene Empfindlichkeit!“

„Nein, meinerseits gewiß nicht!“

„Ihr Wunsch soll erfüllt werden und zwar an einem Tage, den meine Frau in der Villa verbringen wird. Wenn Sie gestatten, werde ich Sie abholen und mit Fuhrwerk ins Obertal bringen!“

„Um Himmelswillen nicht! Bedenken Sie die Folgen eines solchen unbedachten Schrittes!“

„Wie so Folgen?“

„Einmal müßte es großes Aufsehen erregen, wenn mich der Gewerkscherr im Wagen abholt und in die Hopfrise bringt; dann würde es gar nicht zu verhindern sein, daß Ihre Frau von dieser erstaunlichen Tatsache Kenntnis erhält. Die Folge davon wird eine böse Eifersuchtszene, wenn nicht eine eheleiche Katastrophe sein, ferner ein für das Unternehmen bedauerlicher Umschwung der Stimmung, die Gewerkscherrin wird vom Werk und Betrieb nichts mehr wissen wollen, Geldmittel verweigern, die Ausflaffung erzwingen!“

„Oha! Geldmittel meiner Frau benötige ich ja gar nicht! Die Geschichte mache ich auf eigne Faust und bin finanziell kräftig genug, um, wenn nötig, hundert Tausend in das Werk zu stecken!“

Lauernd fragte die schöne Frau: „So würde demgemäß selbst eine starke Opposition der Gewerkscherrin die Betriebseinstellung nicht herbeiführen können.“ (Fortsetzung folgt.)

2. a) Für die Landwehreinanterieregimenter Nr. 2 und 21 1. Periode der 17. Juni; b) für die Landesschützenregimenter 1. Periode der 6. Mai, 2. Periode der 17. Juni.

Die Rekruten und Ersahreservisten, die im Frühjahr 1912 zur ersten militärischen Ausbildung gelangen, sind hiezu auf den 12. April 1912 einzuberufen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, 11. November 1911.

Der Bürgermeister:

Dr. J. R. Steindl m. p.

St.-Z. IX. 3435.

Kundmachung.

Vom I. Semester des Studienjahres 1911/12 angefangen, gelangt ein J. M. Durst'sches Stipendium jährlicher 180 K zur Verleihung.

Auf dasselbe haben vor allem mit dem Stifter Johann Michael Durst, bürgerlichen Scheerschmiedmeister in Waidhofen a. d. Ybbs, verwandte, in deren Ermangelung andere arme, den Studien obliegende Bürgersöhne ehelicher Abkunft und katholischer Religion aus der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs Anspruch.

Der Genuß des Stipendiums dauert bis zur Studienvollendung.

Die Bewerber haben ihre mit dem Tauf-, Impfungs- und Heimatscheine, dem Armutszeugnisse, ferner mit den Frequentations- und Studienzeugnissen der beiden letzten Semester, endlich mit den allfälligen Beweisen des Vorzugsrechtes belegten Gesuche bis 31. Dezember 1911 bei dem Stadtrate in Waidhofen a. d. Ybbs zu überreichen.

Wien, am 31. Oktober 1911.

Von der k. k. u.-ö. Statthalterei.

St. Z. IX. 3436.

Kundmachung.

Vom 1. Semester des Studienjahres 1911/12 an gelangt ein Stipendium jährlicher 280 K aus der Johann Bernhard Pocksteiner von und zu Niedern Peurbach'schen Stiftung zur Verleihung.

Zum Genuße dieses Stipendiums sind vorzugsweise jene Studierende berufen, welche mit der von Pocksteiner'schen Familie verwandt sind, sodann Söhne von Bürgern oder Inwohnern der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, in deren Ermangelung aber auch andere Mittellose aus dem Bauernstande der Stadtpfarre Waidhofen a. d. Ybbs stammende Studierende.

Der Genuß dieses Stipendiums dauert bis zur Studienvollendung.

Die Bewerber haben ihre mit dem Tauf- und Heimatscheine, dem Impf- und Mittellosigkeits- (Armuts-) Zeugnisse, ferner mit dem Frequentationszeugnisse und den Studienzeugnissen der beiden letzten Semester, endlich mit den allfälligen Beweisen eines Vorzugsrechtes belegten Gesuche bis längstens 31. Dezember 1911 beim Stadtrate Waidhofen a. d. Ybbs einzureichen.

Wien, den 31. Oktober 1911.

Von der k. k. u.-ö. Statthalterei.

Vertliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **An unsere Leser!** Herr Gustav Kretschmar hat seine Stelle als verantwortlicher Schriftleiter zurückgelegt und wird von nächster Nummer an in dieser Eigenschaft ein anderer Herr zeichnen.

* **Vermählung.** Fräulein Berta Heckl, Schwester der hiesigen Regenschori-Gattin Frau Emma Steger, hat sich am 14. d. M. in Stein a. d. Donau mit Herrn Max Fuchs, k. u. k. Feldwebel im 84. Infanterie-Regimente, vermählt.

* **Südmark.** Die heute Samstag, abends 8 Uhr, von den beiden Ortsgruppen der Südmark geplante Schillerfeier scheint, nach den getroffenen Vorbereitungen zu schließen, zu einer würdigen völkischen Veranstaltung zu werden. Wir machen unsere Leser nochmals darauf aufmerksam und können den Besuch dieser Feier nur bestens empfehlen. — Ein Wanderabend findet mit Rücksicht auf diese Feier am Montag nicht statt.

* **Deutsch-akademische Tafelrunde Waidhofen an der Ybbs.** Die Monatsversammlung findet am 22. d. M., 8 Uhr abends, im Gasthause Stauer, Ybbsitzerstraße 10, statt.

* **Waidhofner-Abend.** Heute Samstag findet im Hotel Kummer in Wien ein Waidhofner-Abend statt, an welchem außer einigen Waidhofnern auch eine größere Anzahl von Waidhofner Sommergästen teilnehmen werden. Im Programme wirken mit der Klaviervirtuose Professor Steudner-Welsing, die Opernsängerin Frau Karvany, der Violinvirtuose Professor Golois, die bekannte Rezitatortin Fräulein Gabriele Jewny und Komponist Professor Theobald Kretschmann. Letzterer, ein langjähriger treuer Waidhofner Sommergast, wird Bruchstücke aus seinem neu erschienenen Werke „Stimmungsbilder aus Waidhofen“ zum Vortrage bringen.

* **Bund der Deutschen in Niederösterreich.** Samstag, den 25. d. M. findet im Bundesheim (Gasthof Stauer) der diesmonatliche Bundesabend statt, bei welchem Herr Fachlehrer Schendl mehrere Stelzhammer'sche Dichtungen vortragen wird.

* **Bund deutscher Arbeiter Oesterreichs.** Die Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs bringt hiemit allen Mitgliedern und Freunden zur Kenntnis, daß am Samstag, den 16. Dezember l. J. um 8 Uhr abends die Julefeier in Herrn Bernauer's Gasthaus (Mitterhuber) mit einem sehr gediegenen Programm abgehalten wird. Es wird hiezu die geziemende Einladung gemacht und jeder Besucher höflichst gebeten, ein Geschenk im Werte von 40 Heller mitzubringen. Wir bitten alle nationalen Vereine, auf diesen Tag Rücksicht zu nehmen.

* **Deutscher Schulverein.** Der Mittwoch, den 15. d. M. im „goldenen Löwen“ stattgefundene Familienabend, von den beiden Ortsgruppen des deutschen Schulvereines veranstaltet, nahm einen recht gemüthlichen Verlauf. Alle Mitwirkenden boten das Beste; Liedervorträge und Zitherpiel, mundartliche Vorträge, Lieder zur Laute usw. fanden den ungetheilten und aufrichtigen Beifall der Zuhörer. Der Höhepunkt der Gemüthlichkeit wurde erreicht bei Entrollung der mit viel Glück und Geschick entworfenen tripolitanischen „Moritaten“ (Originalzeichnungen des Herrn Reichenspäder), denen der erläuternde Text vorausgeschickt wurde. Es wurde jedoch auch nicht unterlassen, in heiterer Stunde dem Ernste der Zeit zu gedenken und der seitens des Herrn Dr. Steindl erstattete Bericht über die Hauptversammlung des deutschen Schulvereines in Tepliz war geeignet, die Erkenntnis der Notwendigkeit der völkischen Abwehr zu vertiefen. Es wäre wünschenswert, wenn sich derartige Abende zu wirklichen Volksabenden entwickeln würden.

* **Gewerbeversammlung.** Die Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs des deutschösterreichischen Gewerbebundes hielt Samstag, den 12. d. M. die ordentliche Generalversammlung in Ortner's Gasthaus (Melzer) ab. Der Besuch war ein sehr guter; besonderes Interesse erregte der Vortrag des neugewählten Bundesobmannes, des Herrn Baudouin aus Wien, der über Zweck und Ziele des Bundes und über alle aktuellen Fragen des Gewerbebestandes sprach. Nachstehende Resolution wurde einstimmig gefaßt: „Die am 12. November d. J. versammelten Gewerbetreibenden von Waidhofen a. d. Ybbs und die Delegierten der Ortsgruppe Ybbsitz protestieren gegen die im Feuerungsausschusse des Reichsrates angenommenen Anträge Verstovsek und Lasocki, die nichts anderes besagen, als daß das Fleischhauer- und Bäckergerwerbe im Wege der Umänderung des § 14 der Gewerbeordnung durch unbeschränkte Erledigung von Dispensen vom Befähigungsnachweise durch die Landesbehörden seines handwerksmäßigen Charakters entkleidet werden. Sie protestieren gegen die in den obigen Anträgen gelegene schwere Verletzung der Standesehre, welche mit den geltenden gesetzlichen Bestimmungen über die zum Antritte eines handwerksmäßigen Gewerbes geforderten Nachweise im offenen Widerspruche stehen. Sie protestieren gegen irgendwelche, sei es im Gesetze oder Verordnungswege zu erlassenden, die Ausübung des Fleischhauer- und Bäckergerwerbes durch die Landwirte erleichternde Bestimmungen, weil hiedurch die beiden altherwürdigen, schwer belasteten Gewerbe allmählich vollständig ausgeschaltet würden, tausende von Existenzen zugrunde gehen müßten, ohne daß der Bevölkerung auch nur der geringste materielle Vorteil oder die Feuerung gemindert werden könnte. Sie machen ferner auf das sanitäre und veterinärpolizeiliche Moment dieser Anträge aufmerksam, da Bäcker und Fleischhauer zur Einhaltung der strengen sanitären, resp. veterinärpolizeilichen Vorschriften ausnahmslos hohe Investitionen in ihren Betrieben vornehmen müßten und jederzeit kontrollierbar sind, was bei Landwirten einfach ausgeschlossen ist. Die in Waidhofen versammelten Gewerbetreibenden, die sich mit dem bedrängten Fleischhauer- und Bäckergerwerbe solidarisch erklären, verwahren sich gegen jede Durchlöcherung des § 14 G.-O., der nach jahrzehntelangem Kampfe durchgeföhrt und dessen Durchbrechung für alle handwerksmäßigen Gewerbe von unwäzgender Bedeutung sein müßte. Sie setzen daher von allen Freunden des Gewerbebestandes im österreichischen Abgeordnetenhaus voraus, daß sie im Interesse des Gewerbebestandes und der Gesamtbevölkerung die beiden Anträge des Feuerungsausschusses im Plenum des Abgeordnetenhauses auf das Entschiedenste ablehnen.“

* **Eislaufverein.** Wie schon kurz gemeldet, hielt der Waidhofner Eislaufverein am 30. Oktober seine ordentliche Generalversammlung ab. Dem Jahresbericht des Vorstandes entnehmen wir: In der Saison 1910-11 war der Eisplatz an 38 Eistagen zur Benützung geöffnet. Die Mitgliederzahl war etwas geringer als im Vorjahre, jedoch wurden weit mehr Schüler- und Tageskarten ausgegeben. Mit Freikarten wurden 35 mittellose Realschüler und 20 Volksschüler beteiligt. Das Kostümfest am 25. Jänner verlief sehr animiert und hatte rund 1300 Teilnehmer. Der finanzielle Erfolg war allerdings infolge hoher Regiekosten minimal. Die Wahlen ergaben folgendes Resultat: Vorstand Ingenieur Smrczka, Stellvertreter Desenyve, Ausschüsse die Herren Dr. Fried, Karl Friefz und Soukup, Kassarevisoren die Herren Bischor, Weigend und Zlamal. Nachdem der Vorstand zu allseitiger Befriedigung mitgeteilt, daß es gelungen sei, an Stelle des vorjährigen Vereinsdieners, welcher Waidhofen verlassen hat, Herrn A. Lindnerhofer als Eismeister wieder zu gewinnen, wurde über Vorschlag der Vereinsleitung unter anderm folgendes beschlossen: Die Mitgliederbeiträge sind auf gleicher Höhe zu belassen (Familienkarte K 8.—, Einzelkarte K 4.—), desgleichen die Schülerkarte (K 3.—) und die Tageskarte (40 h). Der

Drehorgelspieler ist an allen Lauftagen durch den Verein zu entlohnen; hiefür wird ein Musikzuschlag eingehoben, welcher für die Familienkarte 60 h, die Einzelkarte 30 h, die Schülerkarte 20 h und die Tageskarte 4 h beträgt. Die Leihgebühr für die Vereinschlittschuhe beträgt 20 h pro Abend, der Einsatz, welcher bei Rückgabe der Schlittschuhe natürlich rückerstattet wird, K 1.—. Es ist womöglich schon für die kommende Saison ein neuer Kasten mit sperbaren Fächern anzuschaffen. Für jedes Fach werden zwei Schlüssel ausgegeben und kann dasselbe von einer Familie oder zwei Einzelmitgliedern benützt werden. Hiefür wird außer der gewöhnlichen Reinigungs- und Aufbewahrungsgebühr (K 1.— für den Eismeister), eine Kastenmiete von K 1.— zu entrichten sein. Der offene alte Kasten bleibt in bisheriger Weise zur unentgeltlichen Benützung. An Stelle der unverlässlichen Vogenlampen sind zur Beleuchtung des Platzes drei Metallfadenlampen mit je 500 Kerzenstärke zu installieren. Der Eisplatz wird heuer durch Abrundung der Ecke zwischen den beiden Tennisplätzen, wenn auch keine nennenswerte Vergrößerung, so doch eine Verbesserung der Form erfahren und hoffentlich auch in der Saison 1911-12 wieder recht oft der Sammelpunkt seiner Mitglieder und aller Sportsfreunde sein.

* **Wintersport im Ybbstale.** Waidhofen, die Perle des Ybbstales, wie es so gern genannt wird, ist im Sommer wegen seiner anmutigen Lage das Ziel vieler Touristen. Grüne Waldberge grünen ins Herz des Städtchens herein, freundliche Gehöfte winken von sonnigen Gehängen, zu Füßen alter Häuser rauscht die klare Gebirgsflut der Ybbs dahin und die Sommerfrischler können sich nicht satt sehen an der Lieblichkeit, die sie allorts umgibt, und nicht satt trinken an der tannenzahrdurchwürzten Bergluft. Wenn aber der Winter kommt, fällt Waidhofen in tiefen Schlummer, ein zweites Dornröschen. Alles fährt vorüber, weiß Gott! wohin, in die Welt hinaus, um das Schöne zu suchen, und niemand will es merken, daß er das Schönste billiger und näher haben könnte. Ist unser Tal nicht schön, wenn der rauschende Fluß in Fesseln des Eises liegt, die Berge rings den festlichen weißen Pelzmantel umwerfen und die Sonne mit den Schneekristallen spielt auf tiefverschneiten Bergwiesen? Würde es nicht für Gastwirte und Wohnungsvermieter eine hübsche Einnahmequelle werden, wenn sich auch Winterfrischler auf einige Wochen hier einfänden? Aber dies ist nur zu erreichen, wenn Waidhofen als Wintersportplatz bekannt wird. Alle Vorbedingungen dafür sind gegeben. Die Fremden haben hier Gelegenheit zu rodeln, finden hier die schönsten Skiplätze, können sich mit Eisschleifen unterhalten, den Schlittschuhsport betreiben. Es werden erstklassige Skikurse veranstaltet mit dem Altmeister Matthias Darsky als Kursleiter, Rodelrennen und Bratelschießen abgehalten. Das alljährliche Kostümfest des Eislaufvereines, das in so glänzender Weise wohl kaum in einer Provinzstadt durchgeföhrt werden wird, wie hier, dürfte allein schon eine bedeutende Anziehungskraft ausüben auf die Winterfrischler. Was fehlt also noch? Nichts wie eine großzügige Reklame. Es müßten sich Gemeinde, Alpenverein, Fremdenverkehrs-, Verschönerungs- und Eislaufverein zusammenschließen, um für Waidhofen als Wintersportplatz Propaganda zu machen und ein Wintersportfest-Programm aufstellen. Den ersten Schritt zur Verwirklichung dieses schönen Zieles hat unlängst die hiesige Sektion des Alpenvereines getan, indem sie eine eigene Wintersportabteilung gründete, die die Aufgabe übernommen hat, den Wintersport im Ybbstale zu fördern. Nicht mitglieder des Alpenvereines erwerben durch den jährlichen Beitrag von 1 Krone 40 Heller die Mitgliedschaft bei der Wintersportabteilung und damit den Anspruch auf ermäßigte Wintersport-Fahrkarten und auf Teilnahme an den Veranstaltungen des Sportvereines und an solchen, wo nur Alpenvereinsmitglieder Zutritt haben. Die einzelnen schon geplanten Veranstaltungen werden baldigst bekanntgegeben werden.

* **Südmark-Volkschießen.** 2. Kranzl am 13. November. Anwesend 12 Schützen. Abgegebene Schüsse 640. 1. Best Herr Dr. Rlinzer mit 5 Teilern, 2. Best Herr Schubert mit 7 Teilern, 3. Best Herr Dr. Fried mit 11 Teilern. Kreisbest Herr Waas mit 19 Kreifen.

* **Militär-Veteranen-Korps Waidhofen an der Ybbs.** (Schießresultate.) 1. Kranzl am 5. November. 1. Tiefschußbest Herr Gabriel Karl mit 2 Teilern, 2. Herr Wenisch Ernst mit 31. 1. Kreisprämie Herr Kolodziej Johann mit 44 Einheiten (1. Gruppe), 2. Herr Lindnerhofer Alois mit 57 (2. Gruppe), 3. Herr Brachtl Felix mit 63 (3. Gruppe). — 2. Kranzl am 12. November. 1. Tiefschußbest Herr Gabriel Karl mit 4 Teilern, 2. Herr Brachtl Felix mit 15. 1. Kreisprämie Herr Amerin Franz mit 51 Einheiten (1. Gruppe), 2. Herr Brachtl Felix mit 58 (3. Gruppe). Von den Jungschützen erhielt Gasteiger Johann die Kreisprämie mit 38 Einheiten. — Das 3. Kranzl findet am Sonntag, den 19. November statt. Uebungsschießen für jedermann von 1 bis 6 Uhr abends.

* **Ronradsheim.** (Jagd.) Bei der am 11. d. M. abgehaltenen Lettenjagd kamen drei aufhabende Rehböcke, 8 Hasen, 1 Fuchs und einige Rebhühner zur Strecke. — (Todesfall.) Am 14. d. M. wurde Frau Katharina Hochpöcher, Ausnehmerin am Ober-Raben, unter großer Beteiligung zu Grabe getragen.

* **Ybbsitz.** (Schillerfeier.) Mittwoch, den 15. d. abends fand in Herrn Hafners Gasthause eine von der hiesigen Südmarkortsgruppe veranstaltete Schillerfeier statt,

die von den Mitgliedern und deren Angehörigen recht gut besucht war und einen würdigen Verlauf nahm. Scharlieder und Klavierkonzerte, Mendelssohnlieder (gesungen von Herrn Oberlehrer Leißner und Frau Ruschal), Vortrag von mehreren Balladen Schillers (Herr Lehrer Ruschal) füllten den ersten Teil der Feier in angenehmer Abwechslung aus, während der sich daranschließende heitere Teil die meisten Teilnehmer bis zur mitternächtlichen Stunde beisammen hielt. Eine unter den Anwesenden eingeleitete Sammlung ergab einen ansehnlichen Betrag für das „deutsche Kind“, für welchen edlen Zweck die Sammlung hier noch fortgesetzt werden wird.

* **Ybbitz.** Fast hereingeschnitten wie erster Schnee kam am 11. November ein seltener Besuch in unseren Marktflecken, — ein schneegleich ergautes Idealist —. Solche Gattung Menschen, noch dazu mit Silberhaar, im Spätherbst oder Winter ihres Lebens also, gehören in unserer heutigen realistischen Zeit wohl schon zu den Ausnahmen. Herr Josef Brattisch, dies der Name des Fremden, verstand es aber in den wenigen Stunden seines Hierseins durch die Vorlesung eines seiner herrlichen Werke des „s Franzert“, eines schlichten, einfachen Volksstückes, so hinzureißen und in uns harten Arbeitsmenschen unseren Herzschlag so zu beleben und zu erwärmen, daß die trotz kurzer Verständigungszeit dennoch zahlreich erschienenen Zuhörer fast mit Andacht, — Kindern gleich, den Märchen lauschen, — tiefbewegt seinen Worten folgten. Wir alle fühlten uns in Dichters Lande gezogen, denn ein echter Volksdichter war es, der unter uns weilte. Heil ihm!

* **Ybbitz.** Ein Beispiel, mit welcher Ungestlichkeit unsere löblichen Behörden einer vernünftigen Neuerung aus dem Wege gehen und wie wenig sie auf die Wünsche und Bedürfnisse der Bevölkerung achten, möge folgender Fall zeigen: Wer des Abends oder Nachts durch unseren freundlichen Marktflecken wandelt, wird sehen, daß alle Straßen und Plätze hell durch elektrisches Licht beleuchtet sind, was allgemein einen recht angenehmen Eindruck macht. Kommt man aber abends auf den Bahnhof, um etwa einen lieben Angehörigen abzuholen, so wird man finden, daß dort eine derartige Finsternis herrscht, daß man niemand erkennen könnte. Allerdings wird vor Ankunft des Zuges ein bescheidenes Petroleumlämpchen vor dem Bahnhofe angezündet, doch dessen matter Schein ist nicht imstande, den Platz nur halbwegs entsprechend zu beleuchten. Dies gab wiederholt, namentlich den zahlreichen Sommerfrischlern, Anlaß zu berechtigtem Spott und Hohn! Ja, wird man sagen, die arme Bahnverwaltung kann doch nicht für das Pauschale für das elektrische Licht aufkommen, das würde viel zu teuer sein! Doch diese Ausrede zieht nicht. Denn vor weit mehr als Jahresfrist hat sich die Gemeindevertretung in anerkennenswerter Weise an die Bahnverwaltung mit einer Eingabe gewendet, in der sie im Interesse des Fremdenverkehrs sich bereit erklärte, den Strom für elektrische Beleuchtung der Bahnhoflokalen und des Geleises ganz unentgeltlich herzustellen. Es wären nur die geringen Kosten für die Installierung zu tragen gewesen. Doch auch dieses Angebot war jedenfalls den das Dunkel liebenden Herren nicht angenehm — denn bis jetzt keine Erledigung. Nachdem durch das Entgegenkommen der Gemeinde das Beleuchtungspauschale zum Teile erspart worden wäre, so kann man für die ablehnende Haltung auch nicht den materiellen Standpunkt anführen, und kann auch keinen anderen vernünftigen Grund finden! — Oder sollte es der „Jopf“ sein?

* **Hollenstein.** (Kapselschützen-gesellschaft.) Am Montag den 6. d. M. fand im Gasthose Schöllhammer der alljährlich stattfindende Entenschmaus statt und beginnen hiemit nun wieder jeden Donnerstag die Schießabende. In der nächsten Woche sind dieselben für Dienstag, den 21. und Donnerstag, den 23. d. M. anberaumt. Anmeldungen zum Schießen bei Herrn Schützenmeister Dienstleder.

— (Wohltätigkeitskonzert.) Das am Lepolditag in Schöllhammers neuem Saal stattgefundene Wohltätigkeitskonzert zugunsten des hiesigen Suppenvereines nahm einen äußerst gediegenen Verlauf; schon die gewählte Zusammenstellung des Programmes sowie die exakte Durchführung desselben machten den Abend höchst genutzreich. Von den einzelnen Nummern, welche, wie gesagt, alle gediegen waren, sind besonders die Vorträge des Streichorchesters hervorzuheben, welche durchschlagenden Erfolg hatten; aber auch jede andere Vorführung klappte, äußerst befriedigt ging das zahlreich erschienene Publikum nach Hause. Der Suppenverein kann als Ergebnis dieser Veranstaltung 119 Kronen ausweisen, wofür er auch den geehrten Wohltäten und Gönnern ein warmes Vergeltsgott sagt. Herrn Lehrer Mayr, welcher sich um das Zustandekommen des Abendes besondere Verdienste erwarb, sowie allen anderen Mitwirkenden, die alle ihr Bestes einsetzten, sagen wir herzlichen Dank.

— (Vorlesung.) Am Sonntag, den 12. d. hielt der kärntnerische Volksdichter Jos. Brattisch einen Vortrag und las sein Volksstück „s Franzert“ vor, welches sehr beifällig aufgenommen wurde.

Aus Amstetten und Umgebung.

** **Amstetten.** (Auszeichnung.) Der Kaiser hat dem Konfistorialrat und emerit. Dechant und Pfarrer Herrn Johann Benisberger, derzeit in Amstetten, das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens verliehen.

— (Vermählung.) Montag, den 20. d. M. findet in Knittelfeld die Trauung des Herrn Forstingenieurs Alois Berger mit Fräulein Helene Maringer statt.

— (Vermählung.) Am 14. d. M. fand in der Pfarrkirche zu Mariahilf in Wien die Trauung des Fräuleins Stefanie Müller mit Herrn Josef Tramberger, Malermeister in Amstetten, statt.

** **Amstetten.** (Vom Lehrerverein.) Der Lehrerverein Amstetten hält am Montag, den 20. November 1911 um 3 Uhr nachmittags im Gasthose Schmid seine Hauptversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Mitteilungen des Obmannes; 2. Rechenschaftsbericht der Vereinsleitung (G. Daniser und L. Resch); 3. Wahl der Vereinsleitung; 4. Bericht über die Delegiertenversammlung in Krems und die Vertrauensmännerversammlung der Landlehrerschaft in St. Pölten (F. Felfer); 5. Wahl der Delegierten; 6. Anträge und Anfragen. Die Mitglieder der Bezirksgruppe Amstetten des n.-ö. Lehrervereines für Naturkunde werden dringend gebeten, sich eine halbe Stunde früher im kleinen Sonderzimmer des Gasthofes Schmid behufs einer wichtigen Besprechung einzufinden zu wollen.

** **Mauer-Dehling.** (Vermählung.) Am 13. d. M. fand in der Stadtpfarrkirche in Linz die Trauung des Herrn Josef Weiß, Gasthausbesitzer in Ströbiching bei Wernstein mit Fräulein Josefina Hinterholzer, Tochter der Gasthof- und Wirtschaftsbefizerin Frau Marie Hinterholzer in Dehling, statt.

(Namenstagfeier.) Am Dienstag, den 14. d. M. veranstaltete die freiwillige Feuerwehr in Mauer-Dehling zu Ehren ihres Schriftführers Herrn Volksschullehrer Leopold Steinhäusl einen Fackelzug. Der Sängerkorps brachte dem obgenannten Schriftführer ein Ständchen dar, worauf dann der Feuerwehrhauptmann Bäckersmeister Karl Großenberger eine kurze Ansprache an den Gefeierten richtete und ihm die Glückwünsche der freiwilligen Feuerwehr Mauer-Dehling überbrachte. Hierauf wurde in das Gasthaus der Frau Hinterholzer marschiert, wo sich die Feuerwehrkameraden bei Scharliedern und Vorträgen sehr gut unterhielten.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

* **St. Peter i. d. Au.** (Vom Männergesangsverein.) Der Männergesangsverein St. Peter i. d. Au veranstaltet am Mittwoch, den 22. d. M., abends 8 Uhr, und am Sonntag, den 26. d. M., nachmittags 3 Uhr, im großen neuen Saale der Gasthofbesitzerin Frau Maria Schmid im Bachviertel eine Dilettantentheater-Aufführung. Gegeben wird das ausgezeichnete Volksstück „Der Bergschreck“ mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Karoline Häuser. Die Zwischenaktmusik besorgt das vortrefflich geschulte Vereinsorchester. Der Kartenvorverkauf beginnt am Sonntag, den 19. d. M. bei dem Vereinsmitgliede Herrn Franz Klein, Kaufmann in Markt St. Peter in der Au.

— (Vermählung.) Die Trauung des Herrn Franz Bruckner, Hausbesitzer und Hufschmiedmeister in Markt St. Peter i. d. Au, mit Fräulein Julie Kirchweger, Tochter des Herrn Franz Kirchweger, Hausbesitzer und Produzentenhändler in Markt St. Peter i. d. Au, findet eingetretener Hindernisse wegen erst am Montag, den 20. d. M., vormittags 1/2 10 Uhr, in der Stadtpfarrkirche in Linz statt.

* **St. Peter i. d. Au.** (Schillerfeier.) Die von unserer Südmärkergesellschaft am 11. d. M. in Wimmers Gasthof veranstaltete Schillerfeier kann als eine in jeder Beziehung wohlgelungene Veranstaltung bezeichnet werden, die neben der Begeisterung für unsere großen völkischen Ideale auch der Fröhlichkeit Rechnung trug. Nach einer herzlichen Begrüßung der Erschienenen seitens des Obmannes Herrn Dr. Wittwar, wobei er trotz der nur im bescheidenen Rahmen gehaltenen Veranstaltung Allen angenehme Stunden wünschte, wurde der Abend mit einem vierhändigen Klavierkonzert, von Herrn Dr. Wittwar und seiner Frau Gemahlin geboten, eröffnet. Hierauf ergriff der Obmann neuerdings das Wort zu einem Berichte über die erhebende Feier vor dem Schillerdenkmal in Wien und bringt anschließend daran ein markiges Gedicht von Kernstock, „Zum Schillertage 1910“, zu Gehör. Dem Zwecke des Abendes entsprechend, rezitierte Herr stud. jur. Hans Satona Stellen aus Wilhelm Tell, nachdem er die Zuhörer kurz in den Gang der dramatischen Handlung eingeführt hatte und besonders der ergreifende Vortrag des Schillerschen Gedichtes „Worte des Glaubens“ hinterließ den bezweckten Eindruck. Das Scharlied „Freiheit, die ich meine“ vermittelte den Uebergang zum gemütlichen Teil, der abwechselnd durch die Vorlesung von Kernstockschen Gedichten durch den Obmann Herrn Dr. Wittwar und durch humoristische Vorträge in oberösterreichischer Mundart von Hönig durch Herrn Stöckhofer ausgefüllt wurde. Mögen sich so frohe Stunden recht oft wiederholen. Südmärkerheil!

* **St. Peter i. d. Au.** (Todesfälle.) In der Gemeinde Markt Seitenstetten starb kürzlich Frau Johanna Höfler, Private, im Alter von 65 Jahren. Die Verstorbene war die Mutter des dortselbst ansässigen Hausbesitzers und Hufschmiedmeisters Herrn Karl Höfler. — In der Gemeinde Ober-Aschbach, Gerichtsbezirk St. Peter in der Au, starb die in weiten Kreisen bekannte und geschätzte Frau Gertrud Halbmayr, Wirtschaftsbefizerin am Gute Feigung Nr. 55 im Alter von 75 Jahren. Das Leichenbegängnis fand am 8. d. M. vormittags unter zahlreicher Beteiligung statt.

— (Besigwechsell.) Michael Donschachner übernimmt nach seiner verstorbenen Gattin Anna Maria Donschachner deren Hälfte vom Hause Nr. 108 in der Gemeinde Markt Seitenstetten um 3600 Kronen. Frau Maria Hehenberger verkaufte ihr Haus Nr. 68, Ebtbauer zu Aukental, Gemeinde Mitterhausleiten, samt hinzu gehörigen Grundstücken, fundus instruktus und freien Fahrnissen an ihren Sohn und dessen Gattin Karl und Theresia Leitner um den Betrag von 28.000 Kronen gegen Vorbehalt des lebenslänglichen Wohnungs- und Ausdingrechtes. Herr Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten, verkaufte das von ihm im Exekutionswege erstandene Haus Nr. 13 in der Gemeinde Markt Aschbach samt hiezu gehörigen Grundstücken und Fahrnissen an Frau Jzilia Holzinger, Private zu Riesing, Gemeinde Dorf Aschbach, um den Betrag von 17.000 Kronen.

* **Kematen.** (Ein frecher Diebstahl.) Der auf dem Gute Bierleiten Nr. 19 in der Gemeinde Kematen ansässige Wirtschaftsbefizer Alois Decker machte die Anzeige, daß seinen Dienstleuten in der Zeit vom 27. Oktober bis 4. November d. J. verschiedene Geldbeträge entwendet worden seien. Dringenden Verdacht, diese Diebstähle verübt zu haben, lenkten die Bestohlenen auf den im selben Hause beschäftigt gewesenen Tagelöhner Josef Steinbauer. Josef Steinbauer, wegen des Diebstahls zur Rede gestellt, gestand denselben ein. Das entwendete Geld will Steinbauer am 2. d. M. abends, als er zu seinen in Kröllendorf Nr. 31 wohnhaften Eltern gegangen sei, auf der Straße verloren haben.

— (Zwei Darangeldschwindler hinter Schloß und Riegel.) Wie bereits berichtet, treiben heuer in unserer Gegend die Darangeldschwindler besonders arg ihr Unwesen. So lockte ein gewisser Johann Huber am 20. August d. J. dem Gasthof- und Kunstmühlensbesitzer Josef Wallner in der Gemeinde Bubendorf, Pfarre Wolfsbach, eine Angabe von 5 Kronen heraus und wurde unter Zurücklassung seines Arbeitsbuches flüchtig. Einen weiteren Darangeldschwindler verübte ein gewisser Emmerich Perzl am 19. August dieses Jahres bei der Wirtschaftsbefizerin Marie Furtlehner am Gute Brodleben in der Gemeinde St. Michael am Bruckbach, indem er ihr eine Angabe von 4 Kronen herauslockte und dann unter Zurücklassung seines Landwehrpasses und Dienstcheines flüchtete. Den eifrigen Nachforschungen der Gendarmerie ist es nun gelungen, die beiden Darangeldschwindler auszuforschen. Beide wurden wegen Fluchtgefahr verhaftet und in die Fronsste des Bezirksgerichtes St. Peter in der Au eingeliefert. Vom Bezirksgerichte St. Peter in der Au wurde Johann Huber, da dieser die Angabe von 5 Kronen dem Gasthofbesitzer Josef Wallner zurückgab, freigesprochen, Emmerich Perzl zu einer Woche strengen Arrest verurteilt durch einen Fasttag verurteilt.

* **Kürnberg.** (Vermählung.) In der Pfarrkirche in Kürnberg fand kürzlich die Trauung des Herrn Franz Wimmer, Besitzer des Webergütl in der Gemeinde Kürnberg, mit Fräulein Josefa Schmolzgruber statt. Der Bräutigam war bis vor kurzem im Besitz des Infangergutes in der Weistrachleiten.

* **Kürnberg.** (Günstige Jagdergebnisse.) Bei der kürzlich abgehaltenen Garstholzjagd in Kürnberg wurden 2 Fasane, 15 Hasen und 5 Rehe (darunter zwei sehr schöne Böcke) und bei der Gemeindejagd 3 Schnepfen, 8 Rehböcke, 19 Fasane und 34 Hasen zur Strecke gebracht.

Aus Haag und Umgebung.

*** **Haag N.-De.** (Von der Sparkasse.) Der Einlagenstand der hiesigen Sparkasse betrug zu Beginn des Monats Oktober K 6.900.099/17, die Einlagen im Oktober K 44.563/04, beboben wurden K 49.896/84, Ende Oktober belief sich also der Einlagenstand auf K 6.894.766/27. An Darlehen wurden K 13.565/— zurückgezahlt, K 53.900/— gegeben. Der Stand der gesamten Darlehen betrug mit letztem Oktober K 4.334.253/—.

— (Von der Jagd.) Während die ersten Jagden nur ein minderes Ergebnis hatten, war die am Montag, den 13. d. M. bei der sogenannten Windholzjagd gemachte Beute recht ergiebig. Es wurden 93 Hasen, 93 Fasane, 1 Bock und 1 Schnepfe zur Strecke gebracht. Bei der am Donnerstag, den 16. d. M. abgehaltenen Jagd um den Markt herum wurden 50 Hasen und 2 Fasanen geschossen.

Aus Weyer und Umgebung.

* **Weyer.** (Vermählung.) Am Montag, den 20. d. M. findet in der hiesigen Pfarrkirche die Vermählung des Herrn Markus Kaltenbrunner, Besitzer des Kastentreibergutes in Kämpfern bei Weyer a. d. Enns mit Fräulein Marie Großberger aus Kleinreifling statt.

— (Goldene Hochzeit.) Am 11. d. M. feierten die Eheleute Oswald Hochsträßer, Flößer in Anger bei Weyer a. d. Enns, und Josefa, geb. Rittinger, das Fest der goldenen Hochzeit in voller Gesundheit und Rüstigkeit.

— (Todesfälle.) Am 11. d. M. verschied hier der allseits geachtete praktische Arzt Herr Felzian Mally, Ehrenbürger und Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes in einem Alter von 89 Jahren. Der Verstorbene wurde am 20. Oktober 1823 in St. Nikolai bei Graz geboren, war vor seiner Niederlassung in Weyer 2 Jahre als Kurarzt in Gleichenberg und sodann mehr als 60 Jahre als Wundarzt hier tätig. In der Zeit, als sich noch der Wertemangel am Lande fühlbar machte, mußte Herr Mally einen Rayon vertreten, der bis gegen Waidhofen a. d. Y.,

weit nach Steiermark und Enns abwärts bis Posenstein reichte. Bis in sein hohes Alter übte er seine Praxis aus und verliert Weyer in ihm einen äußerst tüchtigen und von Leidenden, die oft aus weiter Ferne herzukamen, gern aufgesuchten Arzt. Das Leichenbegängnis des teuren Verbliebenen fand unter zahlreicher Beteiligung der hiesigen Bevölkerung am Dienstag, den 14. November um 10 Uhr vormittags statt. Vom Rathause des Marktes und von Amtshause der Landgemeinde Weyer wehten Trauerfahnen. Hinter den Leidtragenden marschierte der Veteranenverein mit Musik und die Feuerwehr. Es reichten sich weiter die Gemeindevetretung und Bezirksarzt Doktor Furrer aus Steyr, sowie die Liedertafel Weyer an. Letztere sang beim Trauerhause den Chor: „Es ist bestimmt in Gottes Rat.“ Herr Mally ruhe in Frieden! — Am 15. d. M. starb in Pottenhof bei Gaslenz Frau Rosalia Hirner, Besitzerin des Steffelbauerngutes, im 48. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis fand am 17. d. M. statt.

— (Kränzchen.) Am Sonntag, den 19. d. M. findet in Herrn Bachbauers Saallokaltäten (Hotel „Post“) das Katharinen-Kränzchen statt. Die Streichmusik besorgt die beliebte Kapelle Herbsthofer.

— (Eröffnung der gewerblichen Fortbildungsschule.) Am 12. d. M. fand im neu eingerichteten Lehrzimmer der gewerblichen Fortbildungsschule die Eröffnung derselben statt. Herr Bürgermeister Albert Dunkl, Obmann des Schulausschusses, begrüßte die zahlreich erschienenen Herren und gedachte in seiner Ansprache aller jener Faktoren, die zur Errichtung und Erhaltung der Fortbildungsschule etwas beigetragen haben; er sprach denselben und den P. T. Behörden, welche den Ausschuss stets bereitwilligst unterstützten, den gebührenden Dank aus. Der Bürgermeister forderte die Lehrlinge auf, ihre Pflichten zu erfüllen und die Arbeit der Herren Lehrer durch Fleiß, Aufmerksamkeit und gutes Betragen zu erleichtern. Hierauf brachte er das Begrüßungsschreiben zur Verlesung, welches Herr Professor Franz Stifter, k. k. Fortbildungsschulinspektor aus Salzburg, sandte, in welchem derselbe der Schule Blüten und Gedeihen wünscht zum Segen und zur Ehre des deutschen Handwerkerstandes und seines Nachwuchses. Der Leiter der Fortbildungsschule, Herr Lehrer Ferdinand Altleithner, schloß sich den Worten des Herrn Bürgermeisters an und dankte besonders diesem, da er wohl das meiste zum Gelingen des schönen Werkes beigetragen hat. Sich an die Lehrlinge wendend, wies er auf die Notwendigkeit der Lehrlingsfortbildung hin und eiferte sie mit warmen Worten an, die Schule fleißig zu besuchen und dem Unterrichte mit voller Aufmerksamkeit zu folgen. Obmannstellvertreter, Genossenschaftsvorstand Herr Hermann Schmidberger, forderte die Lehrlinge zu Gehorsam und Achtung gegen die Herren Lehrer auf. Die Besichtigung der ausgestellten Lehr- und Lernmittel beschloß die Eröffnungsfeier.

Aus Götting und Umgebung.

*) **Götting.** (Todesfall.) Mittwoch, den 15. d. M. fand das Leichenbegängnis des Herrn Karl Käfer, Wirtschaftsbesitzer in Götting, statt. Der Verbliebene erreichte ein Alter von 80 Jahren und genöß allseitige Achtung und Wertschätzung, wofür der imposante Leichenzug beredtes Zeugnis gab. Die Erde sei ihm leicht!

— (Die Hand abgeschnitten.) Das vierjährige Töchterchen des Landwirtes Roman Schnabl verlor beim Spiel mit der Futtermaschine ihre Hand. — Eine blutige Mahnung an alle Eltern, ihre kleinen Lieblinge stets im Auge zu behalten und solch gräßlichen Unfällen durch strengste Verbote vorzubeugen.

— (Treibjagd.) Eine Treibjagd im hiesigen Gemeindereviere am 13. d. M. erzielte drei Rehe und zwei Hasen.

— (Schillerfeier der Südmark-Ortsgruppe.) Freitag, den 10. d. M. wurde im Gasthose des Herrn Fritz Frühwald die Schillerfeier abgehalten. Obmann Herr Dr. Felix Frömmel hielt die Schillerrede, Fräulein Grete Loidl, Herr Fritz Hoser und Herr Josef Haberl deklamierten einige der schönsten Gedichte Schillers. Nach den Vorträgen übergab Herr Dr. Frömmel unserer Südmark-Bücherei 40 neue Bücher, durchwegs Spenden von Mitgliedern, und ein herrliches Bild im Rahmen, das „Hermannsdenkmal“. Prächtige Scharlieder schlossen die Feier. Südmarkheil! Unserer lieben Südmarkerin Fräulein Grete Loidl für die duftende Spende, Rosen und Nelken, womit sie die Anwesenden schmückte, den herzlichsten Südmarkdank. Es sei noch bemerkt, daß unsere Südmark-Bücherei, eine Musterausstellung an Inhalt und Ausstattung, auch von Nichtmitgliedern benützt werden darf. Ein recht reges Interesse an deutschem Schrifttum wäre wohl zu wünschen zum besten jedes Einzelnen, zum besten unserer Nation.

*) **Lunz.** (Sonderbares Jagdglück.) Vor einigen Tagen fand im Reviere des Herrn Johann Berger eine Treibjagd statt. Einer der Jagdpächter, Herr Franz Dippelreiter, hatte dabei das seltene Jagdglück, daß ihm ein Rehbock auffrang, dem ein Fuchs am Hals hing. Es läßt sich dies nur dadurch erklären,

daß höchstwahrscheinlich kurz vorher der Fuchs das Reh reizen wollte und das Reh samt dem Fuchs vor den Treibern flüchtete. Herr Dippelreiter erlegte Reh und Fuchs mit einem wohlgezielten Schusse. Jedenfalls ein nicht alltägliches Jagdereignis.

*) **Lunz.** (Vom Lehrerklub Ybbstal.) Der Lehrerklub Ybbstal wird am 25. November in Pfaffenschlag seine Wahlversammlung abhalten. Beginn 10 Uhr vormittags. Nebst den gewöhnlichen Punkten der Tagesordnung wird ein Vortrag: „Schulgärten in Oesterreich und im Ausland“ gehalten werden. Gleichzeitig sind die Mitglieder der Bezirksgruppe Lunz des deutsch-österreichischen Lehrervereines für Naturkunde wegen Fassung eines wichtigen Beschlusses um zahlreiches Erscheinen dringend ersucht. Zum Schlusse Verteilung von Mineralien. Nach einer Stunde Wartezeit wird die Versammlung bei jeder Anzahl der Anwesenden beschlußfähig sein.

St. Pölten. (Gemeindevahlen.) Auch im zweiten Wahlkörper sind die deutschfreihheitlichen Kandidaten mit 287 bis 308 Stimmen gewählt worden, während die Christlichsozialen mit 159 bis 205 Stimmen in der Minderheit verblieben. Im ersten Wahlkörper stellten die Christlichsozialen keine Kandidaten auf und erscheinen demzufolge gleichfalls sämtliche deutschfreihheitlichen Kandidaten gewählt. Sonach setzt sich die gesamte Gemeindevetretung unserer Stadt aus Deutschfreihheitlichen zusammen.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

welche auf eine gesunde Hautpflege hält, speziell Sommerprossen vertreiben sowie eine zarte weiche Haut und weißen Teint erlangen und erhalten will, wäscht sich nur mit

Eine Dame **Steckenpferd-Lilienmilchseife**

(Marke Steckenpferd) von Bergmann & Co., Gelsen a. G. Das Stück zu 80 h erhältlich in allen Apotheken, Droguerien und Parfümeriegeschäften etc.

Für Weintrinker zur Mischung des Rebensaftes!

MATTONI'S GIESSHÜBLER natürlicher alkalischer SAUREBENNE

neutralisiert die Säure des Weines angenehm prickelnder Geschmack. Kein Färben des Weines.

Korkbrand

Nun - möchte ich doch wissen.

sagt mancher Fremde und meist die Besucherin Wiens, was an dem Wiener-Kaffee so vollmundend und mollig ist; eine besondere Würze hat er und eine volle, gelbbraun-leuchtende Farbe.

Sicherlich macht das gute Obers viel aus, allein es muß noch etwas dabei sein, das die Kraft, die Fülle, den Geschmack verleiht.

gibt die berühmte Wiener Küche
1 Teil von
Grand's Sultak
(in 1/2 llo Goldfischlein)
zu 5 Teilen milder Sorte
mit 2 Teilen kräftiger Sorte
feinsten Bohnenkaffees
anderer auch noch
1 Teil des besten Feigenkaffees
: Mofil: von Gels.

Nach dieser Anleitung gelingt Ihnen ganz sicher der berühmte, wohlgeschmeckende Schwarze, der spezifische Kapuziner, oder der Braune, der (: Milch:) Kaffee nach Wiener Art.

Gar wichtig ist aber, daß Sie die richtige „echte Qualität“ bekommen: „Franck mit der Kaffeemühle“.

„Henneberg-Seide“ nur direkt! — schwarz, weiß und färbig, von K 1-36 per Meter an, für Blousen und Roben. Franco und schon verpackt ins Haus geliefert. Reiche Muster- auswahl ungebend. **Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.**

Eintösung der November-Kupons.

Wie uns die k. k. priv. Allgemeine Verkehrsbank filiale Waidhofen a. d. Ybbs mitteilt, werden schon vom 20. November l. J. an die am 1. Dezember 1911 fälligen Kupons und verlostten Effekten bei diesem Institute ohne Abzug ausbezahlt. An Auswärtige erfolgt die Ueberweisung des Bargeldes nach vorheriger Einsendung der Kupons vollkommen porto- und spesenfrei. Wir empfehlen unseren geschätzten Lesern, von diesem Angebote recht ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Bermischtes.

Der Einfluß des Strickens auf die Atmung.

Für die heranwachsende Jugend ist die ausgiebige Lüftung des Brustkorbes eines der wichtigsten Verhütungsmittel gegen tuberkulose Erkrankungen der Lungen, und jede Tätigkeit, welche von den Kindern meist bei gebeugter Haltung des Oberkörpers vorgenommen wird, verdient in Bezug auf eine eventuelle gesundheitliche Schädigung genau kontrolliert zu werden. Deshalb ist es sehr erwünscht, daß, wie das „Internationale Archiv für Schulhygiene“ berichtet, der Hygieniker Dr. Oker-Blom in Helsingfors Untersuchungen angestellt hat, um den Einfluß verschiedenartiger Beschäftigungen der Schüler, z. B. des Strickens, auf die Ventilation der oberen Lungenteile zu ermitteln. Dabei hat sich nun ergeben, daß das andauernde Sitzen beim Stricken eine nicht unwesentliche Beeinträchtigung der Atmung der oberen Lungenteile bewirkt, und zwar besonders der linken Seite, die sonst im allgemeinen besser atmet als die rechte. Um diese nachteiligen Einflüsse des Strickens aufzuheben, muß gefordert werden, daß die Arbeit in den Handarbeitsstunden von Zeit zu Zeit unterbrochen wird und Atemübungen mit Strecken des Körpers unternommen werden. Zugleich besitzen dann diese Uebungen einen prophylaktischen Wert gegen das Auftreten von Rückgratverkrümmungen.

— **Was das Meer verschlingt.** Für das Bureau Veritas werden alljährlich alle erreichbaren Daten über Verluste und Unfälle auf Schiffen der Handelsmarine der Welt zusammengestellt. Diesen Aufzeichnungen zufolge beträgt die Verlustziffer im Jahre 1908: 986 Schiffe; 4273 Dampfer erlitten in diesem Jahre mehr oder weniger schwere Havarien durch Zusammenstoß, Brände, Strandung, Unwetter usw. Die Ziffern schwanken in einzelnen Jahren beträchtlich. 1907 verschlangen die Meere 1104 Fahrzeuge, 1905 hingegen bloß 1038. Wie viel Menschenleben dabei jährlich verloren gehen, das berichtet keine Statistik. Man kann sagen, daß der Salzflut täglich 2, manchmal auch 3 Schiffe zum Opfer fallen. Von den 986 im Jahre 1908 zugrunde gegangenen Schiffen waren nahezu 400 gestrandet, darunter 158 Dampfer, die — möchte man glauben — doch weit weniger als Segelboote den Launen des Wetters ausgesetzt sind. 90 Schiffe waren durch Zusammenstoß, 93 an sich leck geworden, 38 wurden durch Brände zerstört.

— **Einen Raub am eigenen Geldbeutel** begeht, wer seine Wiesen und Weiden vernachlässigt. Gerade in diesem Jahre ist eine Düngung der Wiesen, Weiden und Futterfelder mit Thomasmehl notwendig, um das Vieh, das der diesjährigen geringen Futterernte wegen nur so schlecht und recht durch den Winter gebracht werden kann, so früh wie möglich mit Grünsutter zu versorgen.

— **„Eigener Herd ist Goldes wert!“** So alt dieses Sprichwort, so wahr ist es bis heute geblieben. Wie zur Ausübung eines Handwerkes, zum Betriebe einer Fabrik gutes Werkzeug gehört, so braucht auch die Frau, die Perle des Hauses, ein Werkzeug, welches den modernen Anforderungen in jeder Hinsicht gewachsen ist. Alle Hausfrauen sind darüber einig, daß hierzu in allererster Linie eine gute Nähmaschine gehört. Die Firma Singer Co. Nähmaschinen Akt.-Ges. hat nun in Waidhofen an der Ybbs, Unterer Stadtplatz 38, eine Filiale eröffnet. Die Original Singer-Nähmaschine hat sich ihren Platz in der Welt erobert, sie wurde auf allen Ausstellungen, zuletzt 1910 in Brüssel, mit ersten Preisen prämiert. Die Firma Singer ist auch bestrebt, ihre Kunden in jeder Form zufrieden zu stellen. Am 20. November beginnt in der neuen Filiale ein unentgeltlicher Näh- und Strickkurs und verweisen wir auf das Inserat dieser Firma.

— **Die vor kurzem neugefaßten weltberühmten Gießhübler-Quellen** wurden von Herrn Hofrat Prof. Ludwig neu analysiert, von Herrn Prof. Hueppe bakteriologisch untersucht und von Herrn Prof. St. Meyer auf deren Radiumaktivität geprüft. Diese im Landes-Sanitätsdepartement bei der k. k. Statthalterei in Prag hinterlegten Arbeiten der genannten Gelehrten erbrachten den Nachweis, daß den Gießhübler-Quellen außer ihrem Reichtum an Kohlensäure eine äußerst günstige und ganz charakteristische Zusammensetzung ihrer Bestandteile eigen ist; dadurch erklärt sich eigentlich die seit Jahrhunderten erprobte Heilkraft der Gießhübler-Quellen, deren stets sich mehrender Ruf als diätetisches Getränk und die Volkstümlichkeit des „Sprizers mit Gieß.“

— **Auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden** erhielten die Erzeugnisse der Backpulverfabrik von Dr. A. Detker in Bielefeld wegen ihrer hervorragenden Eigenschaften den Großen Preis der Ausstellung.

Hofrat Dr. med. Wächter in Chemnitz schreibt: Nach meinen Versuchen mit dem natürlichen **Franz Josef-Bitterwasser** kann ich bestätigen, daß die abführende Wirkung desselben eine sehr prompte ist und keinerlei Beschwerden vor der Stuhlentleerung beobachtet wurden.

Ueberseeische Wanderbewegung über Triest im Jahre 1910.

Dem Geschäftsberichte der Handels- und Gewerkekammer in Wien entnehmen wir:

Im Jahre 1910 sind im ganzen 21.104 Personen über Triest ausgewandert und 10.088 über Triest rückgewandert. Von den Auswanderern entfallen 14.932 auf Nordamerika und 6172 auf Südamerika. Von den Rückwanderern kamen 9264 aus Nordamerika und 824 aus Südamerika.

Was zunächst Nordamerika betrifft, so ist die Zahl der Auswanderer im Jahre 1910 um 1088 geringer als im Jahre 1909. Auf diesen Rückgang in der Auswanderung nach Nordamerika sind die verschärften Einwanderungsvorschriften der Vereinigten Staaten von Nordamerika sowie die infolge des Ueberangebotes an Arbeitskräften herrschenden ungünstigen Arbeitsbedingungen gewiß nicht ohne Einfluß.

Von den im Jahre 1910 nach Nordamerika ausgewanderten Personen waren 7063 (1909 7827) österreichische Staatsangehörige, 1185 (1909 595) Angehörige Bosniens und der Herzegowina, 4102 (1909 4624) ungarische Staatsangehörige und 2582 (1909 2974) Ausländer.

Von den Auswanderern nach Nordamerika wurden 432 (1909 297) von der amerikanischen Einwanderungsbehörde zurückgewiesen, unter diesen 94 (1909 89) Inländer. Die Ursache der Zurückweisung bildete in 26 Fällen Trachom, hievon 7 Inländer, in 381 Fällen Mittelstlosigkeit, hievon 85 Inländer, in 7 Fällen Geisteskrankheit, hievon 2 Inländer, und in 18 Fällen mangelhafte Dokumente.

Außer den Auswanderern wurden im Jahre 1910 1402 Klassenpassagiere gegenüber 1039 im Jahre 1909 über Triest nach Nordamerika befördert.

Rückgewandert sind aus Nordamerika im vergangenen Jahre über Triest 9264 Personen gegenüber 6649 Personen im Jahre 1909.

Von diesen Rückwanderern waren bestimmt: nach dem im Reichsrate vertretenen Königreiche und Ländern 2673 (1909 2006), nach Bosnien und der Herzegowina 79 (1909 50), nach den Ländern der ungarischen Krone 6244 (1909 4484), nach dem Auslande 268 (1909 109).

Die Zahl der österreichischen Auswanderer nach Nordamerika übersteigt somit jene der Rückwanderer um 4390; für Bosnien und die Herzegowina beträgt die Zahl der Rückwanderer 79 gegenüber 1185 Auswanderer; für die Länder der ungarischen Krone ergibt sich ein Ueberschuß über die Auswanderer von 1942 Personen. Dieses auffällige Verhältnis der ungarischen Aus- und Rückwanderung ist darauf zurückzuführen, daß die Dampfer der Cunardlinie die ungarischen Auswanderer erst in Fiume einschiffen, die ungarischen Rückwanderer jedoch wegen des längeren Aufenthaltes der Dampfer in Triest bereits daselbst ausschiffen.

Klassenpassagiere reisten von Nordamerika über Triest 1790, gegenüber 1084 im Jahre 1909.

Nach Südamerika wanderten aus über Triest im Jahre 1910 6172 Personen gegenüber 5459 im Jahre 1909. Hievon waren österreichische Staatsangehörige 2456 (1909 2622), Angehörige Bosniens und der Herzegowina 8 (1909 10), ungarische Staatsangehörige 344 (1909 153) und 3364 (1909 2674) Ausländer.

Zu bemerken ist die außerordentliche Zunahme der Auswanderer nach Südamerika, welche einerseits in der gesteigerten Nachfrage nach Arbeitskräften, andererseits durch die Abnahme der Auswanderung nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika infolge der daselbst verschärften Einwanderungsvorschriften ihre Begründung findet. Von den Auswanderern nach Südamerika schiffen sich aus: in Santos 757, in Rio de Janeiro 1292, im Hafen von Buenos Aires 4123. Neben den eigentlichen Auswanderern wurden im Jahre 1910 364 Klassenpassagiere gegen 74 im Jahre 1909 von Triest nach Südamerika befördert.

Die außerordentliche Zunahme der Klassenpassagiere ist dem Umstande zuzuschreiben, daß im Jahre 1910 die

Vereinigte österreichische Schifffahrts-Aktiengesellschaft bessere, den modernen Anforderungen entsprechende Dampfer in den Südamerikadienst eingestellt hat.

Der Auswanderung nach Südamerika steht im Jahre 1910 eine Rückwanderung von 824 (1909 489) Personen über Triest gegenüber. Von diesen Rückwanderern waren bestimmt nach der diesseitigen Reichshälfte 469 (1909 315), nach Bosnien und der Herzegowina 1 (1909 12), nach den Ländern der ungarischen Krone 147 (1909 103), nach dem Auslande 207 (1909 68).

Was die Herkunft dieser Rückwanderer betrifft, so schiffen sich ein: in Buenos Aires 666, in Montevideo 8, in Rio de Janeiro 29, in Santos 121. An Klassenpassagieren wurden im Berichtsjahre aus Südamerika nach Triest 293 befördert, gegenüber 80 im Jahre 1909.

Ueberseeische Wanderbewegung über Triest im Jahre 1910.

A. Auswanderung:

| I. Nordamerika. | |
|--|--------|
| Eigentliche Auswanderer | 14.932 |
| Hievon österreichische Staatsangehörige | 7.063 |
| Angehörige von Bosnien und der Herzegowina | 1.185 |
| Ungarische Staatsangehörige | 4.102 |
| Ausländer | 2.582 |
| Klassenpassagiere | 1.402 |
| Zurückgewiesen von der amerikanischen Einwanderungsbehörde | 432 |
| Hievon Inländer | 94 |

| II. Südamerika. | |
|--|-------|
| Eigentliche Auswanderer | 6.172 |
| Hievon österreichische Staatsangehörige | 2.456 |
| Angehörige von Bosnien und der Herzegowina | 8 |
| Ungarische Staatsangehörige | 344 |
| Ausländer | 3.364 |
| Klassenpassagiere | 364 |

B. Rückwanderung:

| I. Nordamerika. | |
|--|-------|
| Eigentliche Rückwanderer | 9.264 |
| Hievon österreichische Staatsangehörige | 2.673 |
| Angehörige von Bosnien und der Herzegowina | 79 |
| Ungarische Staatsangehörige | 6.244 |
| Ausländer | 268 |
| Klassenpassagiere | 1.790 |

| II. Südamerika. | |
|--|-----|
| Eigentliche Rückwanderer | 824 |
| Hievon österreichische Staatsangehörige | 469 |
| Angehörige von Bosnien und der Herzegowina | 1 |
| Ungarische Staatsangehörige | 147 |
| Ausländer | 207 |
| Klassenpassagiere | 293 |

Vom Büchertisch.

Die soeben erschienene Nr. 33 des **Simplicissimus** enthält u. a. folgende Zeichnungen: „Der Kanzler“ und „Den Siegern“ von D. Gulbranffon, „Siegfried Wagner contra Richard Strauß“ und „Das Marokko-Abkommen“ von Th. Th. Heine, einige Zeichnungen von Bly, P. Schondorff, Karl Arnold, Henry Bing, „Berlin W. Theosophen“ von E. Heilemann, „Auf englischen Stelzen“ von Wilhelm Schulz und eine Zeichnung von F. Christophe. Textlich ist die Nummer ausgestattet mit bekannt guten Artikeln. Der **Simplicissimus** ist zum Preise von 36 Heller für die Nummer oder K 4.40 (mit direktem Postversandt K 4.80) für das Vierteljahr durch alle Buchhandlungen oder direkt von der Hauptauslieferung für Oesterreich-Ungarn: J. Rafael in Wien I., Graben 28, zu beziehen.

Der berühmte **Mode-Zauberhünstler Poiret aus Paris**, der zur Zeit in Berlin weilt, hat gewaltiges Aufsehen in der Berliner Damenwelt erregt. Wer sich darüber orientieren will, der lese die neueste Nummer des tonangebenden **Weltmodenblattes „Große Modenwelt“**, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57, ohne das heute keine Dame von Welt und Geschmack mehr existieren kann. Dieses Blatt steht heute unter allen Modenblättern an erster Stelle. Denn was Reichhaltigkeit, Vornehmheit und Billigkeit anbelangt, ist diesem Unternehmen sicher kein anderes an die Seite zu stellen. Abonnements auf „Große Modenwelt“ mit Fächerovignette (man achte genau auf den Titel) zu 1 K 50 h vierteljährlich durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern bei ersterem und der Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lechner & Sohn, Wien, I., Seilerstätte 5.

Arbeitskunde. Herausgegeben von Norbert Ladenbauer. Verlag von A. Haas, Prag. Preis gebunden K 4.-, in Geschenkband K 4.80. Ein prächtiges Buch, welches nicht warm genug allen Eltern empfohlen werden kann, welche Kinder zur Schule schicken,

ein Buch, das auch als Weihnachtsgabe für fleißige Schüler in keinem Hause fehlen sollte. Die gebotenen Anleitungen zur Selbstbetätigung in schaffender Arbeit werden nicht allein den Kindern, sondern auch den Eltern viele angenehme und glückliche Stunden verschaffen und dem Kinde auch großen Nutzen für das spätere Leben bringen. Mancher Vater wird aus dem Buche lernen können, in welcher Weise er sich in zweckmäßiger und fruchtbringender Weise mit seinen Kindern beschäftigen oder diese zur nützlichen Arbeit führen kann.

Aus den Schutzvereinen.

Ein Bischof gegen die deutsche Sprache. Aus Palai, einem deutschen Orte des Fersentales in Südtirol, ging dem Deutschen Schulvereine die Mitteilung zu, daß der Bischof von Trient anlässlich seiner letzten Visitation befohlen habe, daß in der Kirche nur lateinisch oder italienisch gebetet werden dürfe. Da alle Kinder deutsch sind (die letzte Volkszählung verzeichnet im ganzen Fersentale nur 33 Personen, die als Umgangssprache italienisch angaben), kann der bischöfliche Auftrag natürlich nicht durchgeführt werden. Es ist selbstverständlich, daß die deutsche Bevölkerung auch in der Kirche die deutsche Sprache gebrauchen will und der bischöfliche Auftrag ist umso unverständlicher, als ja der in Palai wirkende, von allen Bewohnern verehrte Geistliche ein Deutscher ist. Wir sehen auch in diesem Falle wieder die alte traurige Erfahrung bestätigt, daß in hohen kirchlichen Kreisen auf die nationalen Rechte des deutschen Volkes am allerwenigsten Bedacht genommen wird. Die kürzlich erfolgte bischöfliche Stellungnahme gegen den Deutschen Schutzverein Tirols (den Tiroler Volksbund) war wohl von gleichem Geiste getragen.

Landwirtschaftliches.

Gartenarbeit im November. Im Monat November wird die Arbeit im Garten spärlicher. Das Einbringen der Früchte, die bis jetzt noch draußen bleiben konnten, hat nun zu erfolgen. Dann ist darauf zu achten, daß Bäume und Sträucher vor Frost und Ungeziefer geschützt werden, namentlich vor den Frostschmetterlingen. Die dicken flügellosen Weibchen erklettern die Obstbäume und legen an den Fruchtknospen ihre Eier. Im Frühling entwickeln sich daraus die gefährlichen Spinnerräupchen, welche sofort nach dem Auskriechen ihr Zerstörungswerk an den Blütenknospen beginnen. Leim- und Teerringe an den Bäumen und das Bestreichen der Bäume mit Kalkmilch ist vorteilhaft. Rosen und Reben müssen unter der Erde eingedeckt werden, doch ist darauf zu achten, daß sie bei gelinder Witterung nicht zu warm liegen, denn dann werden sie vom Ungeziefer arg mitgenommen. Auch ist es wichtig, die Bäume und Pflanzen des Gartens vor dem Wild zu schützen. Feste und genügend hohe Drahtgeflechte sind dagegen das beste Mittel. Diese müssen wenigstens handbreit vom Baume entfernt stehen und 1 1/2 Meter hoch sein. Die Gemüsebeete werden, nachdem sie vollständig abgeerntet sind, weiter gedüngt und umgegraben. Bei der Düngung ist folgendes zu beachten: Guter Boden muß mit nur kurzem, gut verrotteten Rindviehmist gedüngt werden; für schweren und kalten Boden eignet sich Pferde- und Schafmist; Schweinemist ist zur Düngung des Gartens ganz ungeeignet, da er Unkraut erzeugt; Abtrittsdünger dagegen ist sehr gut; wenn er sich dem Boden ganz mitteilt, erzeugt er schöne und kräftige Gewächse. In den Blumenbeeten ist das Geschäft des Grabens ebenfalls fortzusetzen. Rasenflächen sind mit kurzem Stallmist zu düngen und zwar dünn und gleichmäßig, eine Karre voll auf 20 Quadratmeter. Fehlt der Dünger, kann auch Kompost Verwendung finden. Alte Rasenflächen müssen umgegraben und rajolt werden. Große Sorgfalt ist jetzt den Topfpflanzen zu widmen. Fuchsen, Oleander, Lorbeerbäume werden im Keller gut aufgehoben und haben keine Pflege nötig. Pelargonien, Geranien, Hortensien u. a. m. können dagegen Licht und Feuchtigkeit nicht entbehren. Palmen brauchen wenig Wärme, aber viel Feuchtigkeit. Calla und Gummibaum brauchen viel Wärme und Licht. Alle Pflanzen im warmen Zimmer müssen fleißig begossen werden.

Warnung! Das altbewährte, direkt an der Quelle gefüllte und in den Handel gebrachte natürliche Mineralwasser **Kronendorfer Sauerbrunn**, bei Karlsbad, wird häufig mit ähnlichen Namen habenden, bedeutend minderwertigen, künstlich mit Kohlensäure imprägnierten Wässern verwechselt, daher die P. T. Konsumenten gebeten sind, die Flaschenetikette und den Korkbrand genau zu beachten. Der Kronendorfer ist ein diätetisches Tafelwasser ersten Ranges und als Heilquelle ärztlich empfohlen bei Erkrankungen der Atmungsorgane, Magen- und Darmkatarrh, Leberkrankheiten, Nieren- und Blasenleiden, Gicht und Diabetes. Man befrage den Hausarzt. Filiale Wien, IX., Kolingasse 4. Versand aller natürlichen Mineralwässer und Quellenprodukte.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren **Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Friess Witwe, Kaufmann,** für Göstling bei Frau **Veronika Wagner, Sodawasser-eiszeugerin.** Für Amstetten und Umgebung bei Herrn **Anton Frimmel Kaufmann in Amstetten.**

Dank.

Für die so innige Anteilnahme an dem unersehlichen Verluste unseres lieben Vaters, des Herrn **Felizian Mally**

prakt. Arzt, Ehrenbürger, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes usw.

sowie für die überaus zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und für die schönen Blumen- und Kranzspenden sagen wir unseren tiefstgefühlten Dank.

Der hochwürdigen Geistlichkeit von Weyer und Großraming, dem Herrn **k. k. Bezirksarzt Dr. Ulrich Furrer, der Vertretung der Ärzteschaft, der Lehrerschaft von Steyr, der löblichen Markt-, Landgemeinde- und Kommunalverwaltung, dem Erzherzog Albrecht Militär-Veteranen-Verein, der Beamtenschaft des k. k. Bezirksgerichtes, des Steueramtes, der Bahn, Post und der forst- und Domänenverwaltung, ferner der Dreherischen Forstverwaltung, der Liedertafel für den ergreifenden Trauerchor, der freiwilligen Feuerwehr, der k. k. Finanz- und Gendarmeriewache und allen lieben Bewohnern von Weyer und der umliegenden Landgemeinden danken wir besonders.**

Weyer, am 14. November 1911.

Die tieftrauernde Familie Mally.

Wer seinen Kundenkreis erweitern will, inseriere im „Boten von der Ybbs!“

Lehrfräuleins u. Lehrlingmädchen
werden sofort aufgenommen bei Annerle
E s c h o f s k y, Modalon, Waidhofen a. D.,
Wienerstraße 13. 95

Geschäftsleuten

empfehle mich zur prompten, billigen und
diskreten Ausführung schriftlicher Arbeiten
jeder Art u. zw.: Buchführung, Inventuren,
Kalkulationen, Jahresabschlüsse, Bücher-
einrichten usw. Gest. Anträge erbeten unter
"H. A. 73" an die Verwaltung d. Bl.

Schablone Schlosser

für ein Qualitäts-Walzwerk in den Alpen-
ländern wird per sofort gesucht. — Gesuche
unter „Sch. 94“ an die Verwaltung d. Bl.

Airedale Terrier

(Polizeihund), Rüde, 3 Monate alt, rein-
rassig, schönes Tier, mit Stammbaum, billig
abzugeben. J. F. Bayer, Lederergasse 4.
II. Stock, Waidhofen a. d. Ybbs. 97

Ein goldener Siegelring

mit graublauem Stein (ohne Gravierung)
wurde verloren. Der ehrliche Finder wolle
gegen Belohnung diesen in der Polizeiwach-
stube abgeben. 97

Ein großer Füllöfen

gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Zu er-
fragen Dursgasse Nr. 7 beim Hausmeister.

Solid gebautes Landhaus

(mit schönem alten Garten) in Dietersdorf
nächst Oberhollabrunn um 6.600 K zu ver-
kaufen. — Näheres durch Anton Kopsa,
Maurermeister in Oberhollabrunn, U. Oe.

Wirtsgeschäft samt Bauerngut

ungefähr 70 Joch Weide und Feldgründe,
schöner Obstgarten, eine wunderbare Grotte,
eine halbe Stunde von Dorf Lunz entfernt,
ist zu verkaufen. Auskunft in der Verwal-
tungsstelle d. Bl. 92

Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern und Küche, ist
sofort zu vermieten. Auskunft Brauerei,
Unter der Burg.

Schönes Geschäftslokal

mit 2 Räumen zu vermieten. Auskunft erteilt
die Verwaltung des Blattes.

Geschäftslokal

zu vermieten im Hause Nr. 64, unterer Stadt-
platz. Näheres bei W. M o n s c h ü b l, Stein
an der Donau.

+ Hilfe +

gegen Blutstörung etc. durch sicher wirkendes un-
schädliches Mittel. Frauen wenden sich vertrauens-
voll an Arth. Hohenstein, Berlin-Halenfee 6.

Einen Treffer macht derjenige

welcher mein flottgehendes, tadellos einge-
richtetes Schuhmachergeschäft samt Woh-
nungseinrichtung kauft. Besonders für An-
fänger geeignet. Dazu nötiges Kapital
vorderhand 1000 K. Gest. Anfragen an die
Verwaltung d. Bl. unter „444“. 96

Briefpapiere

für den Geschäfts- und Privatgebrauch
in vornehmster Ausführung
stets billig und preiswert zu haben in der
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs
Gef. m. b. H.



Schönes unmöbliertes Zimmer
2. Stock, Lederergasse 4, ab 1. November zu
vermieten. 483 1-4

Millionen

gebrauchen gegen 77

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung,
Krampf- und Keuchhusten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

6050 not. begl. Zeugnisse von Ärzten
und Privaten verbürgen den
sicheren Erfolg.

Ausserst bekömmliche und wohlschmeckende
Bonbons.

Paket 20 und 40 Heller, Dose 60 Heller
zu haben bei Moriz Paul, Apotheke.

Hochprima Bauchfilz 75

wie Speckfilz und dicken Rückenspeck, stets frisch
zum Schmelzen, von ungarischen Fettschweinen,
sowie gestochene Fettschweine versendet zu
billigsten Engrospreisen. Feinstes Selchfleisch,
mager, per Kilo K 2:20; geräuch. Bauchfleisch
per Kilo K 2.—. Preise sind ab Bahnhof
Wien gegen Nachnahme. F. Kollmann,
Wurstfabrik, Wien, XVI., Hagenerstraße 117.

Verlangen Sie gratis die Broschüre

„Der Wert der Bilz-Nährsalze für die
Volksgesundheit“.

Abgabestellen: M. PAUL's Apotheke „zum
Einhorn“, Waidhofen.

Warnung.

Ich warne hiedurch öffentlich den Herrn Dominikus
Kleinlehner nebst seinen beiden Brüdern vor der
Verbreitung der lügenhaften Gerüchte über mich wie
über mein Elternhaus und werde gegebenenfalls
gerichtlich gegen die obgenannten vorgehen.

Ambros Ecker.

Ich Stefan Lasser bedauere, daß ich den Karl
Woietschläger in Ybbsitz verdächtigte, den Einbruchs-
diebstahl bei Leopold Helm in Ybbsitz verübt zu
haben. Ich erkläre, daß ich hiefür nicht den min-
desten Grund hatte, leihte ihm Abbitte und danke
ihm, daß er infolge dieser meiner Erklärung von
einer gerichtlichen Bestrafung Umgang nahm.

Stefan Lasser, Ybbsitz.

Personal-Darlehen

zu 4-6% von 200 K aufwärts ohne Bürgen gegen
4 K Monatsraten für Personen jeden Standes rasch und
diskret effektiviert Philipp Feld, Bank u. Börsen-
bureau, Budapest VII., Stefani ut 71.

Willst Du, daß wir in allen deutschen Schulen
Recht viele Schulen, Kindergärten bauen
Kauft keine anderen Bücher ein
Als die vom deutschen Schulverein!



Einladung.

Wir beehren uns dem hochgeschätzten Publikum von Waid-
hofen und Umgebung zur Kenntnis zu bringen, daß wir in
Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 38
eine

Nähmaschinen-Niederlage

eröffnet haben.

In derselben gelangen nur Original-Singer-Nähmaschinen, Oel, Teile, Seide und Garne
zum Verkaufe.

Anschließend an die Eröffnung dieses Ladens laden wir alle Interessenten zu dem am
20. November 1911 in unserem Laden beginnenden unentgeltlichen

Näh- und Stiekkars

auf Original-Singer-Nähmaschinen höchst
ein. Der Unterricht ist vollständig kostenlos
und bitten wir die geschätzten Teilnehmerin-
nen, hierzu ihre Maschinen mitzubringen.

Wir haben unseren langjährigen Vertreter Herrn Josef Krautschneider mit der
Führung des Geschäftes betraut und bitten wir Sie, die Anmeldung bei demselben recht-
zeitig zu bewirken. Hochachtungsvoll
Singer Co. Nähmaschinen Akt. Ges.

Dank.

für die vielen Beweise wärmster Anteilnahme an-
lässlich des Ablebens unserer teuren Mutter, bezw. Groß-
mutter, der Frau

Magdalena Stepanek

Private

und für die rege Beteiligung an ihrem Leichenbegängnisse
sprechen wir hiemit unseren innigen, tiefgefühlten Dank aus.

Waidhofen a. d. Ybbs, im November 1911.

Familie Stepanek.



OFEN-GLANZ-PASTA
„BLANK“
Tiefschwarzer Glanz! Schutz gegen Rost!
Wenig Pasta gut verteilt, mit trockener Bürste gegläntzt, erzeugt
tiefschwarzen Glanz und schützt Oefen, Herde, Röhre u.s.w. gegen Rost.
Chemische Produkten- u. Nachlichter-Fabrik: Gottlieb Voith, Wien III.



Die billigste u. vollkommenste Milchentrahmungsmaschine
ist **MAYFARTH's „Diabolo“** Erstklassiges
Fabrikat
Einfache Handhabung Garantierte Stundenleistung 120 L. Preis nur K 125.—

Futterbereitungs-Maschinen
Häcksler Rübenschneider Schrotmühlen
Futterdämpfer
Jauchepumpen
Heupressen

sowie sämtliche landwirtschaftl. Maschinen
fabrizieren und liefern die
600 fach ausgezeichneten Fabrikanten

PH. MAYFARTH & Co., WIEN II/1
FRANKFURT a. M. BERLIN. PARIS.
Prospekt Nr. 1145 gratis und franko. Vertreter erwünscht.

Ein schönes Bauernhaus

mit 50 Joch Grund samt Waldung ist preis-
wert zu verkaufen. Preis mit gesamtem
Maschineninventar K 18.000. Auskunft unter
„Bauernhaus 74“ in der Verwaltung d. Bl.

Geld Darlehen

ohne Bürgen an Personen jeden Standes (auch Damen)
von 200 K aufwärts bei 4 K monatlicher Abzahlung
sowie Hypothekar-Darlehen besorgt rasch und diskret
Alexander Arnstein, Budapest, Verjengasse 4. Retour-
marke erwünscht.

Sind Lungenleiden heilbar?

Diese äusserst wichtige Frage beschäftigt wohl alle, die an Asthma, Lungen-, Kehlkopftuberkulose, Schwindsucht, Lungenspitzenkatarrh, veraltetem Husten, Verschleimung, lange beständiger Heiserkeit leiden und bisher keine Heilung fanden. Alle derartig Kranken erhalten von uns vollständig umsonst ein Buch mit Abbildungen aus der Feder des Herrn Dr. med. Gutmann, Chetarzt der Fin. enkuranstalt über das Thema: „Sind Lungenleiden heilbar?“ nebst einer Probe unseres bewährten diätetischen Tees. Tausende, die denselben bisher gebraucht haben, preisen ihn. Praktische Aerzte haben diesen Tee als hervorragendes Diätetikum bei Lungentuberkulose (Schwindsucht), Asthma, chronischem Bronchial- und Kehlkopfkatarrh gebraucht und gelobt. Der Tee ist kein Geheimmittel, er besteht aus Lieberschen Kräutern, welche laut kaiserlicher Verordnung dem freien Verkehr überlassen sind. Der Preis ist so billig, dass er auch von weniger Bemittelten angewandt werden kann. Um jedem Kranken ohne jedes Risiko seinerseits Gelegenheit zu geben, den Tee zu versuchen und ihm Aufklärung über die Art seines Leidens zu verschaffen, haben wir uns entschlossen, jedem Kranken ein Buch über „Sind Lungenleiden heilbar?“ nebst einer Probe unseres Tees vollständig umsonst und portofrei zu überenden. Man schreibe nur eine Postkarte mit genauer Adresse an Puhlmann & Co., Berlin 768, Müggelstraße 25. 474 6-6

Zur Einwinterung

empfehle ich
**Duxer-Kohlen — Prima Brucher
 Salonkohle — Prima preussische
 Salonsteinkohle — Oberschlesischen
 u. hochprima Brucher Destillations-
 u. Nuss-Koks.**

Die Einlagerung erfolgt franco Keller in Fuhren von 1000 Kilo aufwärts zu ermäßigten Preisen.

Spezialität: Rauch- u. geruchlose Bügelkohle.

Ludwig Stöckl

Schlossermeister, Kohlen-, Koks- u. Holzverschleiss.

Bestellungen können Unterer Stadtplatz 33 in dem im Vorhaus befindlichen Briefkasten hinterlegt werden.

Elektr. Kinotheater

Waidhofen a. d. N bbs

im Saale zum „**Goldenen Löwen**“.

Samstag, den 18. November, abends 8 Uhr, und Sonntag, den 19. November, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr Vorstellungen.

Dienstag, den 21. und Mittwoch, den 22. November 1911 abends 8 Uhr neues Programm mit dem sensationellen Drama: „**Einnahme von Saragossa.**“ 98

Näheres durch die Plakate. Die Direktion.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. N., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

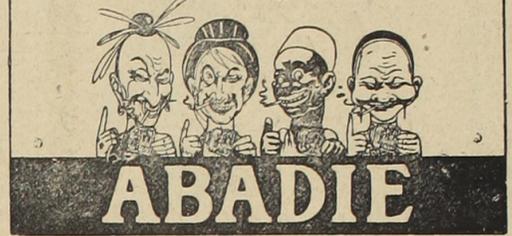
Reparaturen, Umarbeitung

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Papier à Cigarettes



JOSEF NEU
 beh. gepr. Steinmetzmeister
Amstetten, Wörtstrasse 3
 Granitsteinbruchbesitzer in Neustadtl a. D.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von 10 0-1

**Grabdenkmälern
 Schriftplatten etc.**

aus allen gangbaren Steinsorten in schönster u. modernster Ausführung zu billigen Preisen.

Schleiferei mit elektr. Betrieb dauer nur eigene Erzeugnisse.

Lieferung aller Gattungen

Bauarbeiten

wie **Quader, Stufen, Randsteine, Pflasterwürfel** usw. Ferners

Steinmetzarbeiten für Landwirtschaften
 z. B. **Pressteine, Obstreiben, Futtertröge.**

Wer Bedarf hat, versäume nicht, Preisliste zu verlangen.

Gerründet 1862.

Telephon 584.

Radolf Gebarth

k u k Hof-Maschinist

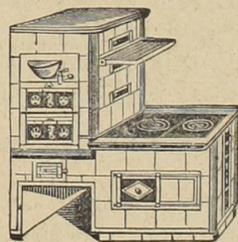
41514-10

Wien, VII., Kaiserstrasse 71, Ecke der Burggasse.

Lager von Spar-, Koch- und Maschinenherden für jeden Bedarf.

Alle Gattungen

Heiz- u. Dauerbrandöfen.



Eisenkachel-Öfen für 2 und 3 Zimmerheizungen.

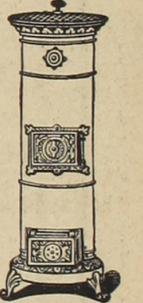
Bade-Öfen

Patent-Einsätze für Tonöfen.

Dörr-Apparate.

Ofenputzpasta

HELIOS.



Bewiesene Tatsache!

Das Wiener Kaffeegetränk hat einen Weltruf.

Dasselbe wird nur echt aus Bohnenkaffee und Feigenkaffee hergestellt.

In Wien wird von Feigenkaffee beinahe ausschließlich

Imperial-Feigenkaffee

mit der Krone verwendet, und der gute „Wiener Kaffee“ verdankt seinen Weltruf einzig und allein der Beimischung dieser hochfeinen Kaffeewürze.

Schutzmarke: „Anfer“

Liniment. Capsici comp.

Erzeugt für **Anfer-Pain-Expeller**

ist als vorzüglichste, schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h, K 1.40 und 2 K vorrätig in den meisten Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anfer“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richter's Apotheke zum „**Goldenen Löwen**“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.

Achtung vor minderwertiger Ware! Thomasmehl

ist zu jeder Zeit und für alle Kulturen der beste und wohlfeilste Phosphorsäuredünger. 111 15-13

Die Reinheit, der Gehalt an Gesamt- und zitronensäurelöslicher Phosphorsäure sowie die Feinheit der Mahlung des unter der Marke „Kleeblatt“ bekannten und in mehr als 50-jähriger Verwendung bestens bewährten Thomasmehles wird gewährleistet vom Phosphatmehl-Verkaufsbureau der böhmischen Thomaswerke, Wien, I. Bauernmarkt 13.

GROSSE-Modenwelt

1 1/2 K

Tonangebend! Unerreicht! Riesen-Schnitlbogen

Abonnem b. all. Postanstalt u. Buchhandl.

Farbenprächtige Kolorits.

Gratis-Probenummern bei John Henry Schwerin, Berlin W

Achten Sie genau auf Titel!

Brennholz

Buchenscheiter, gemischte harte Scheiter und Erlen

werden

am Gute **CLARY-HOF**

zu folgenden Preisen ins Haus geliefert, abgegeben:

| | | |
|--------------------------------|-----|----|
| 1 Klafter Buchenscheiter . . . | K | 22 |
| 1 „ gemischtes Holz „ | 7-7 | 50 |
| 1 „ Erlenscheiter . . . | 6 | 70 |

Beste Vollmilch per Liter 24 h

ist zu haben.

61 0-39

KAIS. KÖN. HOF-STEINMETZMEISTER

EDUARD HAUSER

WIEN IX. BEZIRK, SPITALGASSE 19

GRÜFT- u. GRAB MONUMENTE

VON 25 KRONEN AUFWÄRTS =

• GEGRÜNDET 1781 •

VERDIENST

2-5 Kronen täglich

durch Ausführung von Strickarbeiten auf unserer „Venus“- oder „Jupiter“-Strickmaschine. Unterricht gratis, Geschlecht, Alter, Wohnort Nebensache, Erlernung in zwei Tagen. Garantierte Arbeitsabnahme von uns. Verlangen Sie Auskunft.

Christliche Hausindustrie, Wien XVI/2
 Gaullachergasse 12. 379 26-14



Alois Sträusslberger

Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt 4

bietet durch sein großes Lager in folgenden Waren

bedeutende Vorteile beim Einkauf:

Alle Artikel für Herren- und Knaben-Kleider.

Rock- u. Hosenstoffe Cheviot, Kammgarn usw.

Alle Artikel für Damen- und Kinder-Kleider.

Batist Blaudruck
Mousselin Cretons
Zephistoffe usw.

Voiles

Foulards

Sämtliche Aufputzartikel: Seidenstoffe, Spitzenstoffe, Sammt, Plüsch, Stickerei und Spitzen, Posamenterien.

Bänder in reichster Auswahl.

Alle Zugehör-Artikel für Schneiderinnen!!!

Alle Artikel für Leib-, Bett- u. Tischwäsche:

Bettuchleinwand ohne Naht
Leinen-Weben, Nanking
Baumwoll-

Atlas
Barchent in allen guten Qualitäten
Chiffon Gradl
Piqué und Damast

Tischtücher
Servietten
Handtücher
Gläser- u. Staubtücher

Bettfedern, Daunen
fertige Betten
solid und preiswert.

Fertige Kleider, Wäsche u. Handarbeitsartikel:

Kragen, Manschetten,
Vorhemden
Krawatten jeder Art.

Damen-, Mädchen-, Trikot-, Herren-, Knaben-, Flanell-HEMDEN.

Kinder- (Erstlings-) Wäsche, Leibchen, Damenröcke, Schürzen.

Strümpfe.

Mieder.

Arbeitsanzüge.

Gürtel, Sonnen- und Regenschirme. — Nähseide, Garn und Wolle.

NEUHEITEN in Kostüm-, Kleider- und Blusenstoffen.

Pelz-Boa. — Grosse Partie Wetterkrägen für Schulkinder. — Enormes Lager von Stoff- und Barchent-Resten um jeden Preis.

*Vorhänge
Teppiche
Decken
Bettvorleger
Linoleum
Ledertuch*

in reicher Auswahl.